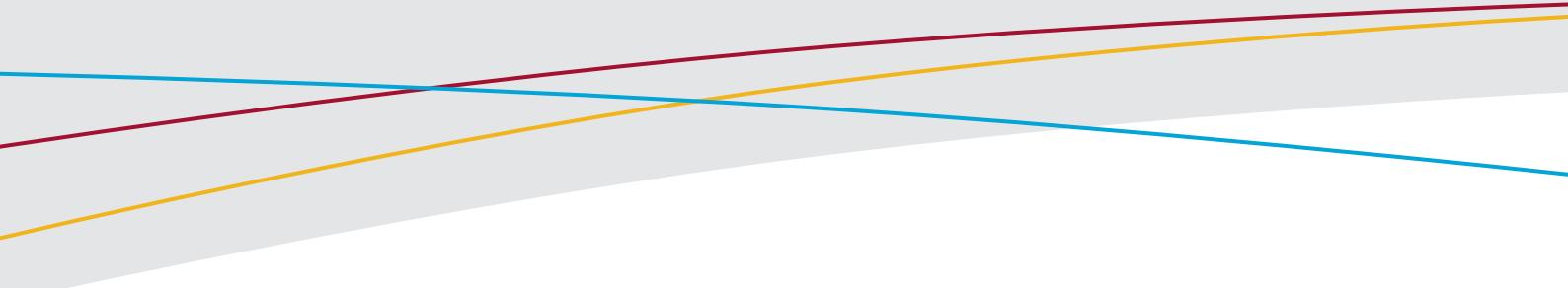


Rahmenplan Französisch

Gymnasium

Jahrgangsstufe 7 bis 10

2025



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg)

Stand

Juli 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	4
1.1	Zielstellung und Struktur.....	4
1.2	Bildung und Erziehung im gymnasialen Bildungsgang	5
1.3	Inklusive Bildung	6
2	Kompetenzziele und Inhalte im Fachunterricht.....	7
2.1	Fachprofil	7
2.2	Umsetzung des Kompetenzmodells.....	8
2.3	Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards	10
	Jahrgangsstufe 7.....	10
	Jahrgangsstufe 8.....	23
	Jahrgangsstufe 9.....	35
	Jahrgangsstufe 10.....	48
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	61
3.1	Rechtliche Grundlagen.....	61
3.2	Allgemeine Grundsätze	61
3.3	Fremdsprachenspezifische Grundsätze	62
4	Aufgaben des Schulgesetzes	64
	Berufliche Orientierung [BO]	64
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]	65
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]	65
	Demokratiebildung [DB]	66
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]	67
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]	67
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....	68

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung	Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein. Die in diesem Rahmenplan benannten Kompetenzziele und Inhalte füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzbereiche, die Kompetenzziele und die verbindlichen Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt. Das Kapitel 4 umfasst die Aufgabengebiete des Schulgesetzes M-V.
Stunden-ausweisung	Die Stundenausweisung für den jeweiligen Jahrgang entspricht den o. a. 80 % des Gesamtstundenumfangs.
Kompetenzen und Kompetenz-ziele	Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten entwickelt. In Abschnitt 2.2 werden die im Unterricht zu entwickelnden Kompetenzen dargestellt. Die Konkretisierung der Ziele in den einzelnen Kompetenzbereichen erfolgt in Abschnitt 2.3.
Hinweise und Anregungen	Den Kompetenzzügen werden konkrete Anregungen für die Umsetzung im Unterricht, didaktische und/oder methodische Hinweise sowie Möglichkeiten für die fachübergreifende bzw. fächerverbindende Arbeit und Verknüpfungen zugeordnet.
verbindliche Inhalte	Den Kompetenzzügen sind im Abschnitt 2.3 verbindliche Inhalte vorangestellt, im Rahmen derer die Kompetenzentwicklung im jeweiligen Jahrgang erfolgt.
Querschnitts-themen	In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden.
Inklusive Sprache	Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.
Bildungs-sprachliche Kompetenzen	Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen. Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen.

1.2 Bildung und Erziehung im gymnasialen Bildungsgang

Der gymnasiale Bildungsgang bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags im gymnasialen Bildungsgang sind der Erwerb anwendungsbereiten und über den schulischen Kontext hinausgehenden Wissens, die Entwicklung von allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen mit der Befähigung zu lebenslangem Lernen sowie die Werteorientierung an einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung miteinander zu verbinden. Die jungen Menschen sollten befähigt werden, mit den zukünftigen Herausforderungen des globalen Wandels nachhaltig umgehen zu können.

Das Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 12, greift die in der Orientierungsstufe erworbenen Kompetenzen auf und vermittelt daran anknüpfend den Lernenden entsprechend ihren Leistungen, individuellen Lernausgangslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Begabungen eine vertiefte und erweiterte allgemeine Bildung.

Die Lernenden werden befähigt, nach Maßgabe der Abschlüsse ihren Bildungsweg sowohl an einer Hochschule als auch in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen.

Der Unterricht orientiert sich am Erkenntnisstand der Wissenschaft und berücksichtigt in Gestaltung und Anforderung die altersgemäße Verständnissfähigkeit der Lernenden.

Aufgrund der unterschiedlichen individuellen Lernausgangslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Begabungen der Lernenden kommt der individuellen Förderung eine besondere Bedeutung zu. Diese wird durch leistungsdifferenzierten Unterricht in ausgewählten Unterrichtsfächern, Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen realisiert.

Grundsatz der Arbeit am Gymnasium ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe Individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver hinterlegt. [ZDS Diagnostik und Schulpsychologie \(bildung-mv.de\)](http://ZDS Diagnostik und Schulpsychologie (bildung-mv.de))

2 Kompetenzziele und Inhalte im Fachunterricht

2.1 Fachprofil

Fremdsprachenlernen mit dem Ziel individueller Mehrsprachigkeit hat in Anbetracht der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Europa sowie des damit verbundenen Mobilitätsanspruchs angesichts der Globalisierung eine zentrale Bedeutung. Die Internationalisierung privater und beruflicher Beziehungen erfordert eine umfassende sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit, die eine grundlegende Voraussetzung für ein friedliches und tolerantes Miteinander darstellt.

Aufgrund der besonderen Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen, der zahlreichen Kontakte im Rahmen des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages und der wirtschaftlichen Kooperationen ist Französisch eine der wichtigsten Fremdsprachen in Deutschland. Zudem zählt Französisch aufgrund seiner Verbreitung in Europa, Afrika sowie Teilen Amerikas und Asiens zu den bedeutendsten Weltsprachen in politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht. Sie ist Mutter- oder Zweitsprache, Amts- und Verwaltungssprache in den frankophonen Ländern und Arbeitssprache in zahlreichen internationalen Organisationen.

Der Französischunterricht zielt darauf ab, den Lernenden die Befähigung zum fremdsprachigen Handeln in interkulturellen Verstehens- und Verständigungs-situationen zu vermitteln. Dies umfasst zum einen die Förderung der Sensibilität für kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich sowie die Ermutigung, kritisch über eigene Wertorientierungen nachzudenken. Zum anderen geht es um die Vermittlung von Sprachkenntnissen, die für das erfolgreiche Handeln im privaten Leben wie auch für die Berufsausbildung, das Studium und zukünftige berufliche Perspektiven von Bedeutung sind. Es gilt, die Lernenden auf die Anforderungen der Kommunikation in Gegenwart und Zukunft vorzubereiten, um die Grundlage für ein Weiterlernen der französischen Sprache über den schulischen Kontext hinaus zu schaffen.

Der Französischunterricht soll die Bedingungen der natürlichen Kommunikation so weit wie möglich abbilden und den Lernenden ausreichend Raum für eigenständiges Agieren bieten. Es ist unabdingbar, dass sie durch den Einsatz authentischer Materialien und digitaler Ressourcen vielfältige, altersgemäße Einblicke in die Lebenswirklichkeit französischer Sprachräume und Kulturkreise erhalten und diese reflektieren können.

Der Französischunterricht stärkt die Mehrsprachigkeit und die Bereitschaft, weitere Fremdsprachen zu erlernen. Er basiert auf den bundesweit gültigen weiterentwickelten KMK-Bildungsstandards aus dem Jahr 2023 und legt seinen Fokus auf die Entfaltung kommunikativer und interkultureller Kompetenzen.

Dabei folgt der Französischunterricht den fremdsprachendidaktischen Prinzipien der aufgeklärten Einsprachigkeit und des Primats der Verständlichkeit gegenüber der sprachlichen Korrektheit. Die Lernenden werden dazu angeregt, kommunikative Strategien zu entwickeln, auszubauen bzw. anzuwenden sowie das Spektrum sprachlicher Mittel kontinuierlich zu erweitern. Abweichungen von der zielsprachlichen Norm werden, soweit die Verständlichkeit gewahrt bleibt, dem Lernstand entsprechend toleriert.

Durch handlungsorientierte Lernmethoden und authentische Inhalte wird ein motivierendes Lernumfeld geschaffen, das die Heranwachsenden auf die Anforderungen einer multikulturellen Gesellschaft in einer globalisierten Welt und intensive Kontakte mit französischsprachigen Menschen vorbereitet.

2.2 Umsetzung des Kompetenzmodells

Der vorliegende Rahmenplan basiert auf den bundesweit geltenden weiterentwickelten Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Ersten und den Mittleren Schulabschluss i. d. F. vom 22.06.2023 (www.kmk.org). Die Zielniveaus gemäß dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen wurden unter Beachtung des Bildungsganges und der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit für die zweiten Fremdsprachen ggf. angepasst.

Das weiterentwickelte Kompetenzmodell unterstreicht sichtbar, dass die Vermittlung bzw. Aneignung funktionaler kommunikativer Kompetenz in der Zielsprache, die in Rezeption (Hörverstehen/Audiovisuelles Verstehen, Leseverstehen), Produktion und Interaktion (Sprechen, Schreiben) sowie Mediation/Sprachmittlung zur Anwendung kommt, im Zentrum des schulischen Fremdsprachenunterrichts steht.



Diesem Ziel ist jegliche unterrichtliche Auseinandersetzung mit sprachlichen Mitteln und kommunikativen Strategien grafisch untergeordnet, um deren dienende Funktion zu verdeutlichen.

Zur Realisierung der Ausbildung einer adressaten-, situations- und zweckangemessenen kommunikativen interkulturellen Handlungskompetenz als Zieldimension sind weitere fachspezifische Kompetenzen unabdingbar. Daher umschließen die interkulturelle, die Text- und Medien- sowie die Sprachlernkompetenz und die Sprachbewusstheit im o. a. Modell das Zentrum als äußerer Ring. In diesen Ring sind zudem die plurilinguale, die literarisch-ästhetische und die fremdsprachenspezifische digitale Kompetenz neu aufgenommen und als transversale Kompetenzen angeordnet worden.

Einzelstandards für die transversalen, zumeist auch fachübergreifenden Kompetenzen finden sich in Teilen integriert in die Kompetenzbeschreibungen der funktionalen kommunikativen Kompetenz.

Die **fremdsprachenspezifische digitale Kompetenz** ist als transversale Kompetenz zu verstehen, die alle Dimensionen des Fremdsprachenlernens bzw. des übergeordneten Lernziels der interkulturellen und mehrsprachigen Diskurskompetenz durchdringt. Sie betrifft sowohl das sprachliche und inhaltliche Lernen in der Fremdsprache als auch die mediale Gestaltung der Kommunikation. Ziel ist zum einen der Erwerb von Kompetenzen zur rezeptiven, produktiven und interaktiven Teilhabe an multimodalen Kommunikations- und Interaktionsformen (mündlich, schriftlich, visuell, Mischformen), die in enger Verbindung zur funktionalen kommunikativen Kompetenz stehen. Zum anderen entwickeln die Lernenden Kompetenzen zur kritisch-reflektierenden Nutzung von Möglichkeiten der Unterstützung

des eigenen Fremdsprachenlernens sowohl innerhalb als auch außerhalb von Schule und Unterricht, die alle Kompetenzbereiche betreffen.

Spezifische Kompetenzen wie die Vertrautheit mit den Möglichkeiten und Anforderungen digitaler Kommunikationsformen sowie die Einschätzung der Leistungsfähigkeit digitaler Werkzeuge und der Angemessenheit der mit ihnen entstandenen Kommunikationsprodukte werden zunehmend bedeutsamer, vor allem mit Blick auf die kulturell geprägten Aspekte der Kommunikation.

Digitale Bildung im Fremdsprachenunterricht muss somit immer auch ein Lernen der Nutzung digitaler Werkzeuge beinhalten, nicht nur ein Lernen mit ihnen. Das bedeutet, die Lernenden müssen einerseits in die Lage versetzt werden, KI-gestützte Produkte verantwortungsvoll zu erzeugen, andererseits aber auch KI-erzeugte Produkte kritisch-reflektierend bewerten zu können. Daher ist der Einsatz von KI zur Optimierung eigener Texte u. a. im Hinblick auf die Ausbildung eines eigenen Schreibstils stets zu hinterfragen. Nur bei der reflektierten Überarbeitung von gänzlich selbstständig erstellten Ergebnissen entsteht am Ende des Arbeitsprozesses ein Nutzen. Der Einsatz von Large Language Models (LLMs) sollte jedoch nicht bzw. nicht ohne Anleitung und Reflexion in Phasen des Pre-Writings, wie Brainstormig oder Textstrukturierung erfolgen.

Die **plurilinguale Kompetenz**, die im Kompetenzmodell die interkulturelle Kompetenz unterstellt, ist bei den Lernenden i. d. R. schon vor dem Schulbeginn durch interaktive und kommunikative Erfahrungen in unterschiedlichen Registern, Dialekten, Herkunftssprachen u. ä. angelegt. In Abhängigkeit von der jeweiligen eigenen Sprachbiografie stehen den Lernenden somit bereits interkulturelle und plurilinguale Kompetenzen zur Verfügung, die mit jeder weiteren Sprache inklusive ihrer Varietäten erweitert werden und die sie auf das Lernen weiterer Sprachen transferieren können. Plurilinguale Kompetenz versetzt die Lernenden in die Lage, mit Sprachen und Sprachlernerfahrungen umzugehen, um in fremd- und mehrsprachigen Kommunikationssituationen kompetent handeln zu können. Dabei aktivieren und nutzen sie alle ihnen verfügbaren diskursiven und kommunikativen Mittel, Strategien und Kenntnisse aus verschiedenen Sprachen als Ressource. Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist es, die plurilinguale Kompetenz so auszubauen, dass erfolgreiches kommunikatives Handeln in der Zielsprache möglich ist.

Im Zusammenhang mit der Vermittlung der funktionalen kommunikativen Kompetenz trägt der Unterricht in der Fremdsprache zum Aus- und Aufbau weiterer fachübergreifender transversaler Kompetenzen bei. Text- und Medienkompetenz einschließlich der literarisch-ästhetischen Kompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz sind beispielsweise bereits durch vorhergehende Erfahrungen mit Sprachen in primären Sozialisationskontexten oder der Unterrichtssprache Deutsch angelegt. Auf diese Weise kann der Fremdsprachenunterricht auf Text- und Medienkompetenz sowie **literarisch-ästhetische Kompetenz** u. a. schon aus dem Deutschunterricht der Grundschule zurückgreifen und diese im Sekundarbereich I ausbauen. Er kann an diese sich entwickelnden Kompetenzen anschließen, sie sprachspezifisch erweitern und durch Kontrastierung Gemeinsamkeiten und Unterschiede verdeutlichen. Ausgegangen wird dabei von einem erweiterten Textbegriff. Aus dem Zusammenspiel von Text, d. h. Inhalt und Medium als Form der Übermittlung, ergeben sich kommunikative Produkte, die Bedeutung übermitteln wollen und aus denen Bedeutung erwachsen bzw. (re-)konstruiert werden kann. Eine besondere Form solcher Produkte bilden literarisch-ästhetische Ausdrucksformen, die insbesondere sprach- und kulturspezifische Erfahrungen ermöglichen und Gelegenheiten zur Übernahme sowie zum Wechsel von Perspektiven und zum emotionalen Erleben bieten.

Um das volle Potenzial literarischen Lernens auszuschöpfen, ist es wünschenswert, bereits im Sekundarbereich I systematisch auf Aspekte wie Empathieförderung, Ambiguitätstoleranz und Perspektivübernahme einzugehen. Dies sollte daher in Abhängigkeit von den konkreten Bedingungen der jeweiligen Lerngruppe von Anfang an erfolgen. Auch jüngere Lernende können, entsprechend angeleitet, durchaus produktiv mit literarischer Mehrdeutigkeit umgehen. Eine durchgängige Thematisierung der besonderen literarischen Sprache auch bei einfacheren Textformaten sollte angestrebt werden.

2.3 Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards

Jahrgangsstufe 7

ca. 120 Unterrichtsstunden

Zielniveau A1

Verbindliche Themen

Mon monde à moi – Vivre ma vie

- *se présenter : mon identité, ma famille, mes amis/amies, mes loisirs*
- *ma journée : à la maison, à l'école*
- *découvrir une ville/une région de France*

Verknüpfungen

[BTV] [MV] [Geografie]

Funktionale kommunikative Kompetenz

Grundfertigkeiten

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen</p> <p>Die Lernenden können sehr einfache und kurze Hörtexte und audiovisuelle Texte basierend auf bekannten Wendungen und Wörtern zu vertrauen und alltäglichen Themen verstehen, wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird und Pausen oder Wiederholungen gemacht werden. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Thema und die Kommunikations-situation erfassen, • die Hauptaussagen verstehen, • Einzelinformationen entnehmen, • bekannte Wörter, Ausdrücke und kurze Sätze zu vertrauten Themen erkennen und verstehen, • kurze, einfache Anweisungen und Fragen verstehen, • an Vorwissen anknüpfen und eine Hörerwartung entwickeln, • sich auf verschiedene Hör- und Hörseh-situationen einlassen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Aufgabenstellungen beziehen sich auf ein geschlossenes oder halboffenes Aufgabenformat wie Multiple Choice, Satzteile oder Bilder und Wörter miteinander verbinden, Kurzantworten von ein-zwei Wörtern.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verabredung, Bahnhofs durchsage, Verkaufsgespräch • Name, Alter, Befinden • Orts-, Preis-, Zeitangaben • Angaben zur Person, Familie, Vorlieben, Abneigungen, Besitzanzeige, Haustiere • Lieder [Musik] • Lückentexte • Unterrichtsanweisungen • Fragen nach Namen, Wohnort, Alter • Mimik und Gestik wie „faire la bise“ • Beachtung von Hintergrundgeräuschen • Nutzung visueller Hilfen • Lieder, Sprachnachrichten, kurze Videos aus sozialen Medien

Rezeption: Leseverstehen

Die Lernenden können sehr kurze, strukturell und syntaktisch einfache Texte auf Basis der Jahrgangsthemen verstehen, indem sie bekannte Wörter und einfache Wendungen erkennen. Sie können ...

- Hauptaussagen sowie konkrete, vorhersehbare Informationen verstehen,
- aus einfachen Mitteilungen und Nachrichten gezielt Informationen entnehmen,
- illustrierte Geschichten über Alltagsaktivitäten verstehen,
- eine interessens- und lernstandsgeleitet ausgewählte französischsprachige Lektüre verstehen,
- ausgewählte Lesestrategien und Worterschließungsstrategien ggf. unter Anleitung nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Die Lernenden werden trotz Schwierigkeiten ermutigt, das Verständnis aus dem Kontext abzuleiten, um eine Frustrationstoleranz aufzubauen. Die Orientierung an Überschriften und Bildmaterial in Form von Fotos, Sprechblasen und Plänen erleichtert das Textverständnis.

- Übersichtspläne von Kaufhäusern, Serviceinformationen im Hotel, Flyer für Veranstaltungen, Preistafeln, Hinweisschilder, Wegbeschreibungen, Einladungen
- Kurzmeldungen, Geschichten, Memes, Briefe, Karten, E-Mail, Textnachrichten, Chats
- Comics, Bildergeschichten
- individuell oder innerhalb der Lerngruppe ausgewähltes adaptiertes Lektüreheft
- Nutzung visueller Hilfen, von (Zwischen-)Überschriften oder aktuellen Vokabellisten
- Skimming, Scanning
- Grammatikübersichten, Schlüsselbegriffe
- Ableitung der Wortbedeutungen aus anderen Sprachen, von anderen französischen Wörtern oder aus dem Kontext
- *journal de lecture* [Deutsch]

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können sich mit elementarem Wortschatz und formelhaften Wendungen in Alltagssituationen verständigen und sich über vertraute Themen austauschen sowie an kurzen, einfachen Gesprächen teilnehmen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache langsam gesprochen wird. Sie können ...

- grundlegende Höflichkeitsformeln verwenden,
- in einem Gespräch einfache Informationen zu unmittelbaren Bedürfnissen ggf. unter Verwendung von Gesten und Gebärdensprache ausdrücken, verstehen und erfragen,
- Verständnis und Unverständnis ausdrücken,
- einfache Anweisungen verstehen und auf diese reagieren sowie um Klärung bestimmter Ausdrücke bitten,
- (digitale) Hilfsmittel angeleitet nutzen, um einfache Nachrichten auszutauschen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Die Nutzung von Chunks und kommunikativen Strategien, wie der Einsatz von Füllwörtern und Gebärdensprache, ermöglicht eine zunehmend freiere Interaktion in verschiedenen Gesprächssituationen. Mögliche Methoden: kooperative Lernformen, Kugellager, Tandembögen, Reißverschluss. Darüber hinaus sollte die aufgeklärte Einsprachigkeit als durchgängiges Unterrichtsprinzip umgesetzt werden.

- Verwendung von einfachen Gruß- und Abschiedsformeln
- Anrede *Monsieur/Madame*
- Begrüßung, Verabschiedung formell und informell
- Dank und Bitten ausdrücken
- Name, Alter, Befinden, Familie, Wohnort, Freizeitaktivitäten, Vorlieben und Abneigungen, Hobbies, Besitz
- Termine, Uhrzeiten
- Wetter
- Rollenspiele: Einkaufsgespräch mit Zahlen, Mengen, Preisen; Bestellung; Interview; Gespräch mit medizinischem Personal
- Nicken, Kopfschütteln, Daumen hoch oder runter
- Reaktion auf Neuigkeiten
- Unterrichtssprache, Routineaufträge
- (Video-)Anrufe
- (digitales) Wörterbuch

Sprechen: Mündliche Produktion

Die Lernenden können mit kurzen, listenhaften Abfolgen aus einfachen Wörtern, Wendungen bzw. formelhaften Ausdrücken und einfachen Sätzen über die Jahrgangsthemen sprechen.
Sie können ...

- Beschreibungen oder Berichte mit Vorbereitung formulieren,
- eine kurze Meinungsäußerung formulieren,
- eingübte, kurze Präsentationen oder Vorträge halten,
- (digitale) Hilfsmittel ggf. angeleitet nutzen, um mündliche Äußerungen zu verfassen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Der Sprachgebrauch basiert vorrangig auf der Verwendung von memorierten Chunks und Satzbausteinen. Längere Sprachproduktionen sollten durch Stichpunktzettel, Plakate oder digitale Präsentationen visuell gestützt werden.

- Familie und Freunde, Wohnort, Befinden, Freizeitaktivitäten, Haustiere, Schule, Schulalltag
- Objektbeschreibungen wie Farbe und Form, Gegenstände im (Traum-)Jugendzimmer, Schultasche
- Pläne, Gewohnheiten, Routinen
- Vorlieben, Abneigungen
- Zustimmung, Ablehnung
- eine französische Stadt/Region [Geografie]
- *Ma journée*
- Gedichte, Lieder [Deutsch] [Musik]
- Nutzung von Verb- und Chunklisten, Wortfeldern
- Erarbeitung der Aussprache unbekannter Wörter im Wörterbuch oder mithilfe eines digitalen Übersetzers
- Einüben der Aussprache mit Hilfe einer Tonaufnahme, Sprachnachrichten

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können in einfachen, kurzen Sätzen in Kommunikationssituationen zu ihrem unmittelbaren Alltag interagieren. Sie können ...

- sich in kurzen Korrespondenzen, privat oder öffentlich, mit formelhaften Ausdrücken austauschen,
- auf einfache Texte und Links reagieren,
- mithilfe von sehr einfachen Routinewendungen um Klärung von z. B. einzelnen Wörtern bitten,
- angeleitet ausgewählte (digitale) Hilfsmittel nutzen, um in einfachen Texten schriftlich zu interagieren.

Didaktische/methodische Hinweise:
Die Kenntnis textsortenspezifischer Merkmale und Strukturen erleichtert das Verfassen eigener Texte.

- Verfassen und Beantwortung von Einladungen, E-Mails, SMS, Briefen, Chatnachrichten,
- Ausfüllen von Formularen mit persönlichen Daten wie z. B. Online-Einkauf
- Online-Postings/Kommentare
- Nutzung von Emoticons
- Nachfragen stellen
- (digitale) Wörterbücher
- Übersetzungsprogramme

Schreiben: Schriftliche Produktion

Die Lernenden können mit ihren erlernten sprachlichen Mitteln kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen schreiben. Sie können ...

- Texte über Angelegenheiten von persönlicher Relevanz verfassen,
- Gegenstände, Räume und Orte beschreiben,
- einfache kreative Texte produzieren,
- ihre Texte grundlegend strukturieren,
- ausgewählte (digitale) Hilfsmittel nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Um die Entwicklung der Schreibkompetenz bestmöglich zu fördern, sollte ausreichend Zeit für die Planung und Überarbeitung des Schreibproduktes eingeräumt werden:
Préparer-rédiger-corriger.

Die Arbeit mit Modelltexten oder die Übernahme von bzw. Orientierung an vorgegebenen syntaktischen Strukturen und inhaltlichen Vorgaben ermöglicht den Lernenden bereits im Anfangsunterricht, schnell und relativ fehlerfrei auch längere Texte zu schreiben.

- Steckbrief, Chatnachricht
- Plakat zu einem Event [Kunst]
- Gestaltung von Programmen oder Plänen
- Statusmeldungen, *pancarte de porte*
- (Traum-)Zimmer/Schule/Orte/Urlaub
- Fotoroman, Comic mit Sprechblasen [Kunst]
- Theaterstück, Rollenspiele wie Einkaufsgespräche [Theater]
- Fortschreibung eines Liedtextes oder Gedichts
- Einleitung, Hauptteil, Schluss wie Begrüßung und Abschiedsformel in E-Mails [Deutsch]
- strukturierende Konnektoren wie *et*, *puis*
- Auffinden von Wortbedeutungen
- Herausfinden korrekter Anschlüsse an Verben wie *aller à*

Mediation/Sprachmittlung

Die Lernenden können einfache, wesentliche und vorhersehbare Einzelinformationen zu den Jahrgangsthemen aus kurzen, einfachen Texten adressaten- und situationsangemessen sprachmitteln. Sie können ...

- Elemente der Sprachmittlung im Gegensatz zur Übersetzung identifizieren,
- wesentliche Inhalte gezielt übermitteln,
- ausgewählte Strategien nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Die Sprachmittlung erfolgt sinngemäß und im Anfangsunterricht vor allem mündlich aus dem Französischen ins Deutsche basierend auf möglichst authentischen Texten. Hierbei wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen. Zum Üben besonders geeignet sind Rollenspiele.

- Bedeutung der Kommunikationssituation, Zweck- und Adressatenorientierung
- Schilder, Notizen, Poster/Plakate, Programme, Flyer, Audionachrichten
- Zeit und Ort, Namen, Zahlen, Preise
- Einsatz von Gestik und Mimik
- Synonyme und Antonyme
- Aufsuchen von Wortschatz unter Nutzung medialer (digitaler) Hilfen, ohne immer die passende Bedeutung zu wählen
- Sprachvergleich und Worterschließungsstrategien

Verknüpfungen

[Musik] [Kunst] [Deutsch] [Geografie][Englisch][Theater]

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Lexiko-Grammatik</p> <p>Die Lernenden erwerben den Teil des französischen Grundwortschatzes und der grundlegenden Strukturen des <i>français standard</i>, der es ihnen ermöglicht, den verbindlichen Inhalten entsprechend mündlich und schriftlich zu kommunizieren. Das Spektrum ist auf persönliche Umstände und Bedürfnisse konkreter Art in vertrauten Situationen beschränkt. Die Lernenden wenden die aufgeführten sprachlichen Mittel entsprechend der Kommunikationssituation an, um ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich angemessen über ihren unmittelbaren Alltag auszutauschen und Kontakte zu pflegen, • Personen, Handlungen und Zustände zu benennen, Beziehungen auszudrücken und Besitzverhältnisse zu bezeichnen, • Personen, Handlungen, Abläufe und Zustände zu beschreiben bzw. darüber zu berichten, <p>Die Lernenden können basierend auf ihrem elementaren Spektrum an Lexik sowie dem gelernten Repertoire einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte orthographisch und grammatisch weitgehend normgerecht produzieren. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Behandlung der Grammatik erfolgt in Verbindung mit Themen, typischen Kommunikationssituationen und kommunikativen Absichten, die Ausgangspunkt aller didaktischen Überlegungen sind. Schwerpunkt des Unterrichts kann dabei zunächst die Vermittlung feststehender Phrasen oder von Chunks, d. h. hochfrequenten lexikalisierten Wendungen, die in Gesprächen häufig vorkommen, sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>à la maison/à l'école/les loisirs/les vacances</i> • <i>les meubles, les matières</i> • <i>les nombres jusqu'à 100</i> • <i>les jours de la semaine</i> • Intonationsfrage, Fragen mit Fragewörtern und <i>Est-ce que</i> • unregelmäßige Verben: <i>être, avoir, faire, aller, pouvoir, vouloir,...</i> • -er Verben: <i>aimer, détester, adorer, jouer, chanter, danser</i> • Zeitformen: <i>indicatif présent, futur composé</i> • Imperativ, Anweisungen wie <i>écoutez, écrivez, regardez, ouvrez</i> • bestimmter/unbestimmter Artikel • <i>déterminant possessif</i> • Adjektive • Präpositionen : <i>devant, derrière, à, sur, sous</i> • Verneinung: <i>ne ... pas; ne ... rien; ne ... plus; ne ... pas de</i> • zusammengezogener Artikel: <i>à la, au, aux; de la, du, des</i> • Schwerpunkte: nicht hörbare Endkonsonanten, das auslautende -e, die grafischen Akzente, die grafische Umsetzung einiger wichtiger Laute wie Nasale • Großschreibung von Eigennamen • Grundlagen der Zeichensetzung

Aussprache und Prosodie

Die Lernenden verfügen über ein begrenztes Repertoire an Lauten, einfachen, vertrauten Wörtern und Wendungen, das sie korrekt anwenden. Sie können ...

- Laute, Wörter und Satzmuster durch Mit- und Nachsprechen imitieren, bei deren Aussprache sie ggf. mit einiger Mühe verstanden werden,
- ausgewählte Aussprache- und Intonationsregeln auf bekannte Wörter und Wendungen verständlich anwenden.

Didaktische/methodische Hinweise:
Aussprache und Prosodie gehören neben Wortschatz, Grammatik und Orthografie zu den sprachlichen Mitteln und haben immer dienende Funktion. Eine erfolgreiche Kommunikation steht im Vordergrund, wenn auch in Intonation, Betonung und Rhythmus ein Einfluss von anderen Sprachen noch deutlich bemerkbar ist.

- Sprachvorbilder wie Lehrkraft oder Muttersprachler/Muttersprachlerinnen
- Lieder, Zungenbrecher, Gedichte oder Wortspiele
- unterschiedliche Laute wie Nasale
- obligatorische Liaison: *les élèves*
- Wortakzent
- Diskrepanz zwischen Laut- und Schriftbild wie nicht hörbare Endkonsonanten oder auslautendes -e
- Intonationsmuster: Frage, Aussage, Aufforderung

Verknüpfungen

[MD] [Deutsch] [Englisch]

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden kennen grundlegende gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten, die das Alltagsleben in Frankreich ausmachen, und zeigen die Bereitschaft, sich auf fremdsprachliche kommunikative Situationen zu vertrauten Themen einzulassen und diese mit den eigenen Mitteln zu bewältigen.</p> <p>Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kulturellen Unterschieden offen begegnen, • kulturelle Gegebenheiten wahrnehmen und vergleichen, • sich grundlegendes soziokulturelles Wissen aneignen und dieses im Alltag zunehmend angemessen anwenden, • erkennen, wenn bei der Interaktion mit Angehörigen anderer Kulturen Schwierigkeiten auftreten. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Diese Kompetenz ist primär auf die Handlungsfähigkeit ausgerichtet. Die Lernenden haben noch Schwierigkeiten, sich in ungewohnten Situationen zurechtzufinden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung, Verabschiedung: <i>faire la bise</i> • Schulsystem, Essgewohnheiten, Feste • Vergleich von Namen, Adressangaben, Telefonnummern, Längenmaßen, Kleidergrößen, Zeitangaben [Mathematik] • Bedeutung von Comics • Nutzung von einfachen Worten und Gesten zum Ausdruck von Verständnis und Unverständnis • Interpretation von Mimik, Gestik, Stimmlage

Verknüpfungen
[Mathematik] [BTW]

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit, Inhalt und Funktion kurzer, einfacher Texte zu vertrauten Themen unter Beachtung des situativen Kontextes aufgabenbezogen zu verstehen, und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse zur Produktion eigener kurzer Texte unterschiedlicher Textsorten.</p> <p>Sie können ggf. mit Unterstützung ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unbekannte Wörter/Gesten erschließen, • grundlegende Schlüsse in Bezug auf den Inhalt eines Textes ziehen, • Merkmale und Aufbau ausgewählter Textsorten erkennen und für die eigene Produktion nutzen, • Texte aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in ein anderes Genre überführen, • ihre Reaktion, Gefühle und Gedanken auf ein literarisch- ästhetisches Werk in einfacher Sprache und Gesten ausdrücken, • auf ausgewählte einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Werkzeuge zurückgreifen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Text- und Medienkompetenz baut auf den rezeptiven und produktiven Kompetenzen auf und verknüpft diese mit dem Ziel einer vertieften Auseinandersetzung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortstamm, Präfixe und Suffixe • Ableitung aus anderen Sprachen • Internationalismen • Stellung im Satz • Titel, Überschrift, Fotos • Erwartungsformulierung zu einem Text • Identifizieren von Personen und ggf. deren Rolle, Situation, Absichten • Format, Struktur, typografische Merkmale • Floskeln, Ausdrücke • Unterscheidung informeller und formeller Korrespondenz • Erkennen einfacher Reime in Gedichten • Umwandeln einer E-Mail in ein Gespräch • Erstellung von Steckbriefen aus Texten • Gestaltung von Postern, Collagen, Hörspielen und kurzen Videosequenzen [Kunst] • Nutzung strukturierter Notizen für kurze Vorträge • Scaffolds/Anleitungen zu spezifischen Textsorten wie Gedicht, Podcast, Steckbrief, E-Mail, virtuelle Postkarte, Blogeintrag • <i>Bonjour vs. Salut, Mes meilleurs voeux vs. Bises</i> • Chansons, Bilder, Gedichte, <i>bédés</i> [Musik] [Deutsch] [Kunst] • Umgang mit Vokabellisten und Abkürzungsverzeichnis z. B. qc.: <i>quelque chose</i> • (digitale) Wörterbücher, Übersetzungsprogramme • reflektierte Nutzung von KI zur Erstellung von Wortfeldern und Liedern oder Reimen • Bildrecherche und -verwendung unter Beachtung der Nutzungsrechte

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ihr Vorwissen über Struktur und Gebrauch von Sprachen nutzen, um Struktur und Gebrauch des Französischen zu erkennen. Die Lernenden entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit, über Struktur und Gebrauch der Zielsprache nachzudenken und Verknüpfungen zu anderen Sprachen herzustellen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache grammatische Strukturen erkennen und elementare sprachliche Regeln entwickeln, • erste Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der deutschen und der französischen Sprache erkennen, • ausgewählte, kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs in alltäglichen Situationen wahrnehmen und umsetzen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Lehrenden sollten kontinuierlich einen sprachenübergreifenden Vergleich ermöglichen und initiieren, damit Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Herkunftssprachen, erlernten Sprachen und der Zielsprache von den Lernenden erkannt und ihnen bewusst werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen der zwei Genera: <i>le/un – la/une</i> • Possessivbegleiter • Konjugationsparadigmen einzelner Verben • <i>futur composé</i> • Vergleich von Deutsch und/oder Muttersprache mit Zielsprache: <i>faux amis</i>, Satzbau • Formen der Höflichkeit wie Begrüßung von Erwachsenen oder Gleichaltrigen: <i>Bonjour</i> vs. <i>Salut</i> • unbekannte Personen siezen und gleichaltrige duzen • Zahlensystem in der Schweiz, Belgien [Mathematik]
<p><i>Verknüpfungen</i> [Mathematik] [Deutsch] [BTW] [MD]</p>	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachlernen zu analysieren und bewusst zu gestalten. Mitunter benötigen sie dabei Hinweise und Unterstützung. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihr mehrsprachiges Wissen nutzen, • die Umsetzung von Lerntechniken und -strategien erproben, • ihre Motivation sowie ihre Emotionen beim Fremdsprachenlernen reflektieren, • ihre fremdsprachlichen Kompetenzen überprüfen, • sprachliche Irrtümer in bestimmten Bereichen wie Aussprache oder einfache, vertraute Strukturen erkennen und korrigieren, • (digitale) Hilfsmittel zur Optimierung ihrer Sprachlernprozesse erproben. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Lernenden verfügen über eine individuelle Lernbiographie und bringen unterschiedliche Lernvoraussetzungen, wie unterschiedliche Muttersprachen, Anzahl erlernerter Sprachen, Sprachniveaus, mit, die es im Fremdsprachenunterricht zu berücksichtigen, einzubeziehen und wertzuschätzen gilt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von Vorwissen [Deutsch] • Erkennen von Internationalismen • Erkennen von verwandten Wörtern/Gesten aus der Muttersprache/den Muttersprachen oder erlernten Sprachen wie <i>invitation</i> (engl.) – <i>invitation</i> (frz.) [Englisch] • Tandem- und Gruppenarbeit • Selbstorganisation wie Lernplan erstellen, Zeiteinteilung • Anwendung lerntypgerechter Techniken • Vokabellernmethoden • Nachsprechen • Mimik und Gestik als Verständnis- und Verständigungshilfe • Feedback-Techniken • Interessengebiete für das Zielsprachenland und die Kultur benennen • Nutzung von Strategien zur Selbstkorrektur wie Checklisten und Evaluationstechniken wie Selbsteinschätzungsbögen • Nutzung von Korrekturzeichen als Hilfe zur Selbstkorrektur • Überprüfen und Korrigieren ausgewählter Aspekte wie Endungen der Verben • Fehlervermeidungsstrategien • Portfolio • Umgang mit dem <i>annexe</i> des Lehrwerks • Nutzung von Apps für regelmäßiges Vokabellernen • Verbkarteien • Tonaufnahmen zur Verbesserung der Aussprache • (digitales) Wörterbuch • Kenntnis und Nutzung geeigneter Websites zu Übungszwecken
<p>Verknüpfungen [Englisch] [Deutsch] [MD] [BTV]</p>	

Jahrgangsstufe 8

ca. 120 Unterrichtsstunden

Zielniveau A2

Verbindliche Inhalte

Moi et les autres – Vivre ensemble

- *ma relation avec les autres*
- *les défis de l'adolescence*
- *découvrir d'autres régions de France*
- *la vie publique*

Verknüpfungen

[BTV] [DB] [MV] [PG]

Funktionale kommunikative Kompetenz

Grundfertigkeiten

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen</p> <p>Die Lernenden können einfache und kurze Hörtexte und audiovisuelle Texte zu vertrauten Themen von ganz unmittelbarer Bedeutung verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Kommunikationssituation erfassen, • einfachen Alltagsgesprächen folgen, • die Hauptaussagen und konkrete Informationen verstehen, • bekannte Wörter, Ausdrücke und kurze Sätze erkennen und verstehen, • eine Reihe von Anweisungen und Fragen verstehen und darauf reagieren, • an Vorwissen anknüpfen und eine Hörerwartung entwickeln. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Aufgabenstellungen beziehen sich auf ein geschlossenes oder halboffenes Aufgabenformat wie Multiple Choice, Multiple Matching, Kurzantworten von drei bis vier Wörtern. Die Aufgabenstellungen berücksichtigen das globale, selektive und detaillierte Verständnis.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verabredung, Interview, Streitgespräch • Werbung zu Produkten wie Videospiele und Reisen, Trailer oder Szene eines Films • Thema, W-Fragen • Wegbeschreibung, Stadtrundfahrt, Sportergebnisse, Rezepte, Ansagen, Wetterbericht, Durchsagen • Präsentationen von Lernenden • Unterrichtsanweisungen, Operatoren, Nachfrage wie „répétez svp“ • Nutzung von Mimik und Gestik, visuellen Hilfen und von Geräuschen • Titel, Wortfelder
<p>Rezeption: Leseverstehen</p> <p>Die Lernenden können kurze, einfache Texte in gängiger Alltagssprache, die einen bekannten Wortschatz zu vertrauten Themen enthalten, verstehen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptinformationen sowie konkrete, vorhersehbare Informationen verstehen, 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Lernenden sollen ermutigt werden, Rezeptionsstrategien, die wiederkehrend vermittelt und geübt werden, zum selbstständigen Erschließen des Inhalts zu nutzen. So erhöht sich trotz bestehender Verständnisschwierigkeiten ihre Frustrationstoleranz. Unbekannte Wörter werden zunehmend aus dem Kontext erschlossen und deren Bedeutung durch das Wiedererkennen bekannter Wörter und die Kenntnis von Wortbildungsregeln abgeleitet. Zahlen, Daten, Namen, Illustrationen, Zwischenüberschriften und Titel unterstützen das Verstehen des Themas.</p> <ul style="list-style-type: none"> • persönliche und formelle Korrespondenz • Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten • Wegbeschreibungen, Tagesablauf, Berichte, Ratschläge • Beschreibungen: Menschen, Orte, Kultur, Sport, Tiere, Alltagsleben • Sachtexte

<ul style="list-style-type: none"> • den Inhalt ggf. bildgestützter narrativer Texte ausreichend verstehen, • visuell angereicherte, für sie relevante Vorgaben in Anleitungen verstehen, • eine interessens- und lernstandsgeleitet ausgewählte französischsprachige Lektüre verstehen, • weitgehend selbstständig Hilfsmittel und Strategien nutzen, um Texte zu verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Broschüren zu Sehenswürdigkeiten • Fotostories • Mengenangaben in Rezepten • individuell oder innerhalb der Lerngruppe ausgewähltes adaptiertes Lektürehheft • adaptierte Geschichten wie Märchen und Comics • Vokabellisten, Grammatikübersichten • Ableitung von Wortbedeutungen aus anderen Sprachen
---	---

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können sich mit einfaches Wortschatz in Alltagssituationen verständigen und sich über vertraute Themen austauschen sowie an kurzen Gesprächen teilnehmen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache langsam gesprochen wird. Sie können ...

- einfache, alltägliche Höflichkeitsformeln verwenden,
- sozialen Kontakt herstellen,
- einfache Informationen verstehen und erfragen sowie in vorhersehbaren Alltags-situationen interagieren,
- Erklärungen und Anweisungen geben,
- auf Nachfrage Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken,
- Unverständnis ausdrücken und um Wieder-holung bitten,
- mit anderen zielorientiert kooperieren,
- (digitale) Hilfsmittel i.d.R. selbstständig nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Um den Sprechumsatz und die Selbstsicherheit der Lernenden zu erhöhen, bietet sich der Einsatz kooperativer Lernformen und -methoden an.

- *tu/vous*
- *Excusez-moi !*
- Fragen nach dem Befinden anderer, eigenes Befinden ausdrücken, sich und andere vorstellen, sich bedanken
- Einkauf: Menge, Anzahl, Preis
- Restaurantbesuch, Freizeitaktivitäten, persönliche Interessen, Gewohnheiten
- Einladung, Terminvereinbarung
- Arztbesuch
- Pläne fürs Wochenende, Freizeitge-staltung, Verabredungen
- Wegbeschreibungen zu Fuß oder mit Verkehrsmitteln
- Mimik und Gestik wie Kopfschütteln
- Fragen
- Nutzung von Französisch als Arbeits-sprache in Tandem- und Gruppenarbeit
- (Video-)Anrufe
- (digitales) Wörterbuch

Sprechen: Mündliche Produktion

Die Lernenden können mit kurzen, listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen, Ausdrücken und Sätzen über die Jahrgangsthemen und Themen von persönlichem Interesse sprechen. Sie können...

- Beschreibungen oder Berichte zunehmend frei und unter Angabe der zeitlichen Abfolge formulieren,
- einfache Anweisungen, Erklärungen geben,
- ihre eigene Meinung vorstellen und kurz begründen,
- eine vorbereitete, kurze Präsentation vortragen,
- (digitale) Hilfsmittel zunehmend selbstständig nutzen, um mündliche Äußerungen vorzubereiten.

Didaktische/methodische Hinweise:
Der Sprachgebrauch basiert größtenteils auf der Verwendung von Chunks. Stichpunkte, die z. B. unter Nutzung der Knick-Methode eingesetzt werden, können den Lernenden als Unterstützung dienen.

- Personen, Orte, Erfahrungen, Familie und Freunde, Schule, Pläne, Vereinbarungen, Gewohnheiten
- Stärken und Schwächen: Sport, Schulfächer
- Sportereignis, Schulevent, Schultag, Wochenende
- Verfassen von Nacherzählungen, Sprachnachrichten
- Konnektoren wie *d'abord*, *ensuite*, *puis*
- Rezept, Wegbeschreibung, Arbeitssprache
- Vorlieben, Abneigungen: *préférer*, *aimer*, *détester*
- Zustimmung, Ablehnung
- Vergleich
- landeskundliche Themen, *Mes idoles* [Geografie] [Sozialkunde]
- Einübung der Aussprache mittels einfacher Apps
- Nachschlagen in Wörterbüchern

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können in einfachen, kurzen Texten zu ihrem Alltag interagieren. Sie können ...

- sich in Korrespondenzen, privat oder öffentlich, mit formelhaften Ausdrücken austauschen,
- persönliche Informationen erfragen und weitergeben,
- Notizen verschriftlichen und auf Notizen reagieren,
- die eigene Reaktion auf einen dargestellten Sachverhalt in einfacher Sprache ggf. mit Unterstützung ausdrücken,

Didaktisch/methodische Hinweise:
Die Kenntnis textsortenspezifischer Merkmale und Strukturen sowie die Nutzung von Chunks und Hilfsmitteln erleichtern das Verfassen eigener Texte.

- Tagesablauf
- Entschuldigung, Dank, Einladungen
- kurze Mitteilungen, Chatnachrichten, SMS, E-Mails, Briefe, Forumsbeitrag
- Formulare mit persönlichen Daten und Details, wie Anmeldung an einer Austauschschule oder für Freizeitaktivitäten
- Notizzettel wie *liste de courses*
- Kommentarspalte
- Postings
- Reaktionen auf Statusmeldungen

<ul style="list-style-type: none"> • mithilfe von wenigen Routinewendungen um Klärung von Schlüsselwörtern bitten, • ausgewählte (digitale) Hilfsmittel in der Regel selbstständig nutzen, um in einfachen Texten schriftlich zu interagieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Paraphrasieren • Nachfragen • Chats mit kriteriengeleiteter Unterstützung von KI • (digitale) Wörterbücher
--	---

Schreiben: Schriftliche Produktion

Die Lernenden können basierend auf ihrem Repertoire sprachlicher Mittel und unter Nutzung von Konnektoren kurze, einfache Texte über vertraute Themen schreiben. Sie können ...

- eine sehr kurze, elementare Beschreibung von Ereignissen, vergangenen Handlungen und persönlichen Erfahrungen verfassen,
- eine einfache Geschichte verfassen oder weiterschreiben,
- kreative Texte verfassen,
- ihre Texte grundlegend strukturieren und sprachlich leicht variieren,
- ausgewählte (digitale) Hilfsmittel zunehmend selbstständig nutzen.

Didaktisch/methodische Hinweise:

Um eine bestmögliche Förderung der Schreibkompetenz zu ermöglichen, sollte ausreichend Zeit für die Planung und Überarbeitung des Schreibproduktes eingeräumt werden:

Préparer-rédiger-corriger.

Die Arbeit mit Modelltexten ermöglicht den Lernenden, schnell und relativ fehlerfrei längere Texte auch im Anfangsunterricht zu schreiben.

- Tagebuch- oder Blogeintrag, Bericht, EMail, Postkarte, Einladung, Prospekt
- Menschen, Orte, Lebensumstände, reale Ferienerlebnisse
- kreatives Schreiben wie Leben in der Zukunft
- fiktive Kurzbiographien oder (Struktur-) Gedichte
- Übertragung in verschiedene Genres wie Steckbrief in Bericht oder Interview
- Variation von Satzanfängen
- Konnektoren wie *et*, *mais* und *parce que*
- Absätze: Einleitung, Hauptteil, Schluss [Deutsch] [Englisch]
- Nutzung von Vokabellisten und Grammatikübersichten zum Aufsuchen von Wortbedeutungen oder korrekter Verbauschlüsse wie *aller à*
- reflektierte Nutzung der Spracherkennung und Autokorrektur

Mediation/Sprachmittlung

Die Lernenden können zunehmend selbstständig wesentliche Informationen zu vertrauten Themen aus einfachen Texten adressaten- und situationsangemessen sinngemäß in die jeweils andere Sprache übermitteln. Sie können in Gesprächen eine unterstützende Rolle übernehmen, sofern andere Teilnehmende langsam sprechen und ihnen behilflich sind, etwas beizutragen und Vorschläge zu machen. Sie können ...

- mit einfacher Sprache wichtige Informationen aus klar strukturierten Texten mit häufig verwendetem Vokabular mündlich oder schriftlich übermitteln oder zusammenfassen, wobei noch Irrtümer auftreten können, die Verständlichkeit aber gewährleistet bleibt,
- grundlegende kulturelle Konventionen beachten,
- Verständnisschwierigkeiten oder andere Probleme erkennen und diesen begegnen,
- ausgewählte Strategien zielführend nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Die Sprachmittlung erfolgt im Wechsel zwischen sprachlichen Ausdrucksformen – mündlich, schriftlich – und basierend auf möglichst authentischen Texten. Hierbei wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen. Der Fokus liegt auf der sinngerechten Übertragung von Informationen und Konzepten sowie der Bewusstmachung von kulturellen Unterschieden.

- Schilder, Poster, Plakate, Programme, Flyer, Speisepläne, Rezepte
- Audionachrichten, Gespräche, Lieder
- Videosequenzen
- graphische Darstellungen

- Höflichkeitsformen
- Begrüßungsformen
- Bitte um Wiederholung und Klärung
- Verwendung von Chunks
- Schwierigkeiten aufgrund kultureller Unterschiede
- Gestik und Mimik
- Vereinfachung unter Nutzung von Synonymen/Antonymen
- Nutzung medialer (digitaler) Hilfen, ohne immer die passende Bedeutung zu wählen
- Sprachvergleich und Worterschließungsstrategien anhand der Herkunftssprache oder von Fremdwörtern

Verknüpfungen

[Deutsch] [Englisch] [Geografie] [Sozialkunde] [MD] [BTV]

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Lexiko-Grammatik</p> <p>Die Lernenden erweitern den Teil des französischen Grundwortschatzes und verfügen über ein gelerntes Repertoire an grammatischen Strukturen und Satzmustern des <i>français standard</i>, so dass sie in der Lage sind, den verbindlichen Inhalten entsprechend mündlich und schriftlich zu kommunizieren. Mitunter zeigen sich erkennbare Einflüsse anderer Sprachen, ohne dass dies jedoch das Verständnis beeinträchtigt. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich angemessen über ihren unmittelbaren Alltag austauschen, • ihre Meinung äußern und kurz begründen, • auffordern, auf Aufforderungen reagieren, ein Verbot formulieren, eine Notwendigkeit ausdrücken und Vorschläge unterbreiten, • Personen, Gegenstände und Orte mit ihren charakteristischen Merkmalen sowie Vorgänge, Abläufe beschreiben und vergleichen, • über Handlungen und Zustände berichten, über Vergangenes erzählen, • Gehörtes, Gelesenes und Gesehenes berichten, zusammenfassen und hinterfragen. <p>Die Lernenden entwickeln ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • größere Sicherheit in der Orthografie und Zeichensetzung. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Behandlung der Grammatik erfolgt in Verbindung mit Themen, typischen Kommunikationssituationen und kommunikativen Absichten, die Ausgangspunkt aller didaktischen Überlegungen sind. Häufig vorkommende grammatische Phänomene können den Lernenden in lexikalisierten Chunks zur Verfügung gestellt werden. Elementare Strukturen werden in der Regel in Hauptsätzen verwendet, mit einigen Auslassungen oder der Reduktion von Elementen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>mon quartier/une ville/une région</i> • <i>mon weekend/mes vacances/les jours fériés</i> • <i>l'amitié</i> • <i>donner son avis: je trouve que, je pense que</i> • <i>la mode, la nourriture, mes idoles</i> • <i>ma vie au collège</i> • Teilungsartikel • Zahlen über 100, Ordnungszahlen • <i>déterminant démonstratif, interrogatif</i> • Verneinungen wie <i>ne ... jamais, ne ... personne</i> • unverbundene Personalpronomen • <i>il faut+inf/il faut+partitif/devoir</i> • Farbadjektive • Stellung und Steigerung des Adjektivs • unregelmäßige Verben: <i>venir, voir, devoir, lire, dire, mettre, connaître, écrire</i> • <i>passé composé</i> • Verben auf „-ir“ Typ „sortir“ und „finir“ • Satzbau im Aussagesatz, Zeit- und Ortsangaben • Relativsatz mit <i>où, que</i> und <i>qui</i> • <i>pour + inf</i> • der Begleiter <i>tout</i> • das indirekte Objekt • indirekte Objektpronomen • indirekte Rede im Präsens • Fragewort <i>quel</i> • Setzung von <i>accents, cédille</i>

Aussprache und Prosodie

Die Lernenden verfügen über ein breiteres Repertoire an Lauten, einfachen, vertrauten Wörtern und Wendungen, das sie zunehmend sicher und selbstständig anwenden.

Sie können ...

- Laute, Wörter und Satzmuster durch Mit- und Nachsprechen imitieren, bei deren Aussprache sie ggf. mit etwas Mühe verstanden werden,
- weitere Aussprache- und Intonationsregeln auf neue Wörter und Wendungen verständlich übertragen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Aussprache und Prosodie gehören zu den sprachlichen Mitteln und haben immer dienende Funktion. Eine erfolgreiche Kommunikation steht stets im Vordergrund, wenn auch ein starker Einfluss von anderen Sprachen bemerkbar ist. Regelmäßige Übungen zur Aussprachefestigung und die konsequente Umsetzung der aufgeklärten Einsprachigkeit als Unterrichtsprinzip führen zu einer zunehmenden Aussprachesicherheit der Lernenden.

- Vorlesen von unbekannten Texten
- Nachahmung von Sprachvorbildern
- Unterscheidung der Nasale
- Beachtung der obligatorischen Liaison
- Wortakzent
- grafische Darstellung bestimmter Laute wie e-Laute: é, er, et, est
- Diskrepanz zwischen Laut- und Schriftbild
- bestimmte Intonationsmuster

Verknüpfungen [Deutsch] [Englisch] [MD]

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden kennen gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten, die das Alltagsleben in frankophonen Ländern Europas ausmachen und zeigen die Bereitschaft, sich auf fremdsprachliche kommunikative Situationen zu vertraut Themen einzulassen und diese mit den eigenen Mitteln zu bewältigen und zu reflektieren. Sie können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • weitere kulturelle Unterschiede anerkennen und vergleichen, • Empathie und Offenheit zeigen, • ihr soziokulturelles Wissen und Orientierungswissen angeleitet erweitern, • im Alltag grundlegende Konventionen erkennen und zunehmend sicher anwenden, • in Ansätzen mögliche Missverständnisse voraussehen und • in (fiktiven) Begegnungssituationen kommunikativ und kulturell zunehmend angemessen handeln. 	<ul style="list-style-type: none"> • Feiertage, typisches Essen, Schulsystem, Regionen in Frankreich • Prominente aus den Bereichen Sport, Film und Musik • Konfrontation mit interkulturellen Missverständnissen durch Rollenspiele, einfache Gedichte, altersgerechte Filme, Lieder • Reflexion von Lesestoffen • Interpretation von Mimik, Gestik und Stimmlage • Umschreibungsstrategien • Nachfragen mithilfe von Mimik und Gestik sowie zunehmend sprachlich ausdrücken
<p>Verknüpfungen [MD] [BTM] [DB [Sport] [Musik] [Geografie]</p>	

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden bauen die Fähigkeit aus, Inhalt und Funktion kurzer, einfacher Texte zu vertrauten Themen zunehmend selbstständig und unter Beachtung des situativen Kontextes aufgabenbezogen zu verstehen und zu deuten. Sie nutzen die gewonnenen Erkenntnisse zur Produktion eigener Texte unterschiedlicher Textsorten. Die Lernenden können ggf. mit Unterstützung...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unbekannte Wörter, Gesten und Ausdrücke erschließen, • grundlegende Schlüsse in Bezug auf den Inhalt eines Textes ziehen oder Vorhersagen darüber treffen, • vertraute Textsorten und deren Merkmale erkennen und nutzen, • nützliche Strukturen aus anderen Texten identifizieren und für eigene Textproduktionen anwenden, • Texte aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in ein anderes Genre überführen, • ihre Reaktion, ihre Gefühle und Gedanken in Bezug auf ein literarisch-ästhetisches Werk in einfacher Sprache ausdrücken, • auf ausgewählte einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Werkzeuge zunehmend selbstständig zurückgreifen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Das Verständnis eines Textes beruht auf dem sprachlichen, inhaltlichen sowie genre- und medienspezifischen Wissen der Lernenden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellung im Text • Ableitung aus anderen Sprachen • Wortfamilien • Format, Erscheinungsbild, typografische Merkmale • Hypothesenbildung • Nutzung von Überschriften, Titeln, Bildern, Zahlen, Daten oder Eigennamen • Nachrichtenbeitrag, Werbetext, Artikel, Chat, Forumsbeitrag • Grußformeln am Anfang oder Ende eines Briefes/einer Mitteilung • W-Fragen • Anpassung von Textbausteinen • verschiedene Textsorten wie Chansons, Bilder, Gedichte, <i>bédés</i> • (digitale) Wörterbücher • Internetrecherche zur Überprüfung kurzer KI-generierter Textbausteine • Umgang mit Quellen
<p>Verknüpfungen [MD] [Deutsch] [Musik]</p>	

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden vertiefen die Fähigkeit und Bereitschaft über Struktur und Gebrauch der Zielsprache nachzudenken und Verknüpfungen zu anderen Sprachen herzustellen. Ihr dabei erworbenes Wissen können sie zur erfolgreichen Bewältigung einfacher Kommunikationssituationen nutzen.</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache grammatische Strukturen erkennen und sprachliche Regeln entwickeln, • weitere Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der deutschen und der französischen Sprache erkennen, reflektieren und imitieren, • weitere kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs in alltäglichen Situationen wahrnehmen und umsetzen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Lehrenden sollten kontinuierlich einen sprachenübergreifenden Vergleich ermöglichen und initiieren, damit Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Herkunftssprachen, erlernten Sprachen und der Zielsprache erkannt werden können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>l'élation</i> • Nutzung des <i>passé composé</i> • direkte und indirekte Pronomen • Vielfalt der möglichen Fragestellungen im Französischen • Struktur von Nebensätzen • einzelne Begriffe aus den Jugendsprachen wie <i>verlan</i>
<p>Verknüpfungen [Deutsch] [MD]</p>	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen zunehmend selbstständig zu analysieren und bewusst zu steuern bzw. zu optimieren.</p> <p>Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihr mehrsprachiges und allgemeines Wissen nutzen, • erworbene Lerntechniken und -strategien zielgerichtet nutzen, • ihre Motivation und ihre Emotionen beim Fremdsprachenlernen reflektieren, • ihre fremdsprachlichen Kompetenzen ggf. mit Unterstützung überprüfen und erweitern, • kommunikative Interaktionsstrategien meistens erkennen und in Grundzügen imitieren, • sprachliche Irrtümer in bestimmten Bereichen wie Aussprache oder einfache, vertraute Strukturen zunehmend selbstständig erkennen und korrigieren, • Selbst- und Fremdkorrektur vornehmen, • (digitale) Hilfsmittel zur Optimierung ihrer Sprachlernprozesse und zur Korrektur in Ansätzen selbstständig nutzen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Lehrenden unterstützen den Lernprozess, indem sie die Lernenden immer wieder zur eigenen Reflexion auffordern.</p> <p>Mögliche Methoden: Think-Pair-Share, Place-mat, Gruppenpuzzle, Lerntempoduet, <i>arrêt de bus</i>, Vernissage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung verschiedener Sprachen zur Realisierung konkreter Alltagsvorgänge in mehrsprachigen Kommunikationssituationen • Füllung sprachlicher Lücken in der direkten Zielsprachigen Kommunikation • Organisation der Lernarbeit und zielorientierte Einteilung der Zeit, individueller Lernplan • selbstständige Zusammenarbeit im Tandem oder in einer Gruppe • Gestaltung der Lernumgebung • Strategien zur Wortschatzerweiterung • „Eselsbrücken“ • Umgang mit Lernfrust, Selbstmotivation • Erkennen eigener Stärken und Schwächen • Reflexion des Umgangs mit sprachlichen Irrtümern, Kritik • Abruf und Erprobung erlernter Wendungen • Verwendung eines nicht ganz passenden Wortes/einer Geste zum Verständnis • Selbstkorrektur • Begegnungen mit der Fremdsprache: medial, simuliert, authentisch • Füllwörter, Nachfragen • Nutzung von Selbstaufnahmen zur Verbesserung der Aussprache durch Analyse und Reflexion • Nutzung von Checklisten, <i>peer correction</i> • digitale Lernprogramme, Apps • Online-Übungen • (digitale) Wörterbücher, Übersetzer

Verknüpfungen

[MD] [PG]

Verbindliche Inhalte

Moi et les autres – Vivre en société

- *la culture*
- *la relation franco-allemande*
- *découvrir un autre pays ou une région francophone*
- *le monde du travail*

Verknüpfungen

[BTV] [DB] [BO]

Funktionale kommunikative Kompetenz

Grundfertigkeiten

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen</p> <p>Die Lernenden können strukturell einfache Hör- und Hörsertexte zu vertrauten Themen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Hauptaussagen verstehen, • Alltagsgesprächen folgen und wesentliche Einzelinformationen gezielt entnehmen, • einer einfachen Präsentation zu einem interessenbezogenen oder Jahrgangsthema folgen, • in literarisch-ästhetischen Hörtexten und audiovisuellen Texten die wesentlichen Aspekte verstehen, • anhand erfasster Hauptaussagen eine Hör-/Hörseherwartung entwickeln, • auf ihnen vertraute (digitale) Werkzeuge zurückgreifen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Aufgabenstellungen beziehen sich größtenteils auf ein geschlossenes oder halboffenes Aufgabenformat wie Multiple Choice, Multiple Matching, Satzteile oder Informationen miteinander verbinden, Kurzantworten. Die Aufgabenstellungen berücksichtigen das globale, selektive und detaillierte Verständnis.</p> <ul style="list-style-type: none"> • aktuelle Ereignisse in Radio und TV, Sprachnachricht, Tutorials • Meinungsverschiedenheiten, Zustimmung und Ablehnung [Philosophieren mit Kindern] • Durchsagen an öffentlichen Plätzen wie in der Schule, Anrufbeantworter, Warteschleife einer Hotline, persönliche Erklärungen beim Arzt, im Hotel • Präsentation einer Region oder Stadt in einem frankophonen Land [Geografie] • zentrale Themen oder Figuren in Liedern, Gedichten, Hörbüchern, Filmen, Videosequenzen • Nutzung von Mimik und Gestik, visuellen Hilfen und von Geräuschen • Informationen zu Figuren und Handlungsträgern • Titel, Wortfelder • Nutzung von Untertiteln, Regulieren der Geschwindigkeit

Rezeption: Leseverstehen

Die Lernenden können kurze, strukturell einfache Texte zu vertrauten Themen verstehen, in denen Alltagssprache verwendet wird.

Sie können ...

- Hauptaussagen sowie Einzelinformationen verstehen,
- die Hauptinformationen zu bestimmten Ereignissen aus Sachtexten herauslesen, bei denen Zahlen, Namen, Illustrationen und der Titel den Sinn des Textes unterstützen,
- können ein dem Lernstand angemessenes französischsprachiges Werk verstehen,
- Vorhersagen über den weiteren Inhalt eines literarisch-ästhetischen Textes treffen und diese während des Lesens anpassen,
- Hilfsmittel und Strategien nutzen, um Texte zu verstehen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Lernenden werden angehalten, trotz Verständnisschwierigkeiten die Bedeutung mithilfe der bekannten Leseverstehens- und Worterschließungsstrategien abzuleiten. Das Erfassen des Inhalts erfolgt zunehmend eigenständiger.

- persönliche und formelle Korrespondenz
- Meinungsäußerung
- Zusammenfassungen, Kommentare zu Filmen oder Lektüren, Reisetagebücher
- Charakterisierungen von Personen, Porträts
- Wegbeschreibungen
- Anfragen, Bestellungen, Auftragsbestätigungen
- Reiseführer, Kochrezepte, Broschüren, Webseiten
- Zeitungsberichte und Artikel
- annotierte Lektüre wie *bandes dessinées*, didaktisierte Lektüre, Jugendzeitschriften
- Erkennen von Konnektoren wie *d'abord*, *après*, *ensuite*, *enfin*
- Nutzen von visuellen Hilfen, thematischen Wortfeldern
- Erkennen und Markieren von Schlüsselbegriffen

37

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können sich in Alltagssituationen zunehmend flüssig verständigen und sich über vertraute Themen austauschen sowie kurze Gespräche adressaten-, situations- und zweckangemessen führen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache gesprochen wird.

Sie können ...

- Routinesituationen bewältigen und dabei einfache, alltägliche Höflichkeitsformeln verwenden,

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Verwendung von Stichpunkten und der Einsatz von Chunks können den Lernenden in längeren mündlichen Interaktionen als Hilfe dienen.

- Einladungen, Smalltalk, sich entschuldigen, auf Entschuldigungen reagieren, Vorlieben und Abneigungen ausdrücken, um einen Gefallen bitten, jemandem einen Gefallen anbieten und darauf reagieren

<ul style="list-style-type: none"> • einfache Sachinformationen geben, diese erfragen und verstehen, • das Thema einer formellen oder informellen Diskussion zu Jahrgangsthemen erkennen und darauf reagieren und • auf Nachfrage die eigene Meinung äußern, • Erklärungen und Anweisungen geben, • mit anderen zielorientiert kooperieren und das Gespräch durch Interaktionsstrategien aufrechterhalten, • (digitale) Hilfsmittel nutzen, um einfache Nachrichten auszutauschen, ihre Sprechabsicht auszudrücken. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählen von einem Ereignis in der Vergangenheit • Aufgaben in der Familie/im Alltagsleben • Berufe • Filme, Bücher • Interview, Umfrage • Terminvereinbarung • Sprechen über Vor- und Nachteile • Ausdruck von Gefühlen • Diskussion über eine gemeinsame Aktivität und Vorschläge • Überbücken von Missverständnissen • Arbeitssprache, Routineaufträge • Nutzung von Französisch als Arbeitssprache in Gruppen- und Tandemarbeit • (Video-)Anrufe • (digitales) Wörterbuch • kriteriengeleitete Nutzung von Übersetzungsprogrammen
---	---

Sprechen: Mündliche Produktion

38

Die Lernenden können zunehmend flüssig mit einfachen Wendungen, Ausdrücken und Sätzen auf Grundlage des Jahrgangswortschatzes über vertraute Themen sprechen. Sie können ...

- zunehmend frei etwas erzählen, berichten, erklären oder beschreiben,
- die Hauptaspekte einer Idee oder eines Problems benennen,

- ihre Meinung darlegen und kurz begründen,

- eingeübte kurze Präsentationen vortragen und dabei Erläuterungen geben,
- zusammenhängende sowie zunehmend komplexere Anweisungen geben,
- (digitale) Hilfsmittel nutzen, um zusammenhängende mündliche Äußerungen zu verfassen.

Didaktisch/methodische Hinweise:

Der Sprachgebrauch basiert größtenteils auf der Verwendung von Chunks und wird durch den Grundwortschatz ergänzt.

- Charakterisierung, Bildbeschreibung
- Urlaubsbericht
- Erlebnisse, Ereignisse, Pläne
- Artikel, Buch, Geschichten
- Vergleich Alltag Deutschland-Frankreich
- Verwendung von Konnektoren wie *et*, *mais, parce que*
- Streitgespräch, Vor- und Nachteile [Philosophieren mit Kindern]
- Feedback
- Vorstellung: Film, Buch, Lieblingsstar/-lied, Stadt, Schulsystem
- Wegbeschreibungen zu Fuß und/oder mit Verkehrsmitteln
- Heraussuchen von Aussprache und Wortbedeutung
- Nutzung von Chunklisten, Wortfeldern, Grammatikübersichten

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können zunehmend komplexere durch Konnektoren verbundene Sätze verfassen und in kurzen Texten zu vertrauten Themen zweckangemessen interagieren. Sie können ...

- in Korrespondenzen, privat oder formell, einfache Informationen austauschen,

 - die eigenen Reaktionen, Gefühle und Gedanken auf einen Sachverhalt oder einen literarisch-ästhetischen Text in einfacher Sprache ausdrücken,
 - sich in einfachen Online-Unterhaltungen in Echtzeit mit einem oder mehreren Teilnehmenden austauschen,
 - mithilfe von Routinewendungen um Klärung von Schlüsselwörtern bitten,
 - (digitale) Hilfsmittel nutzen, um in einfachen Texten schriftlich zu interagieren.
- Tagesablauf
 - Entschuldigung, Dank, Einladung
 - Verfassen einer kurzen Mitteilung
 - Forumsbeitrag, E-Mails, SMS, Briefe, Grußkarten
 - Reaktionen auf Stellungnahmen, Bücher, Filme oder Statusmeldungen
 - Kommentarspalten

 - Kommentare in Chatnachrichten oder Postings
 - Gedanken und Informationen zu alltäglichen Themen
 - Paraphrasierung
 - Nachfragen
 - angeleitete Führung von Chats mit KI
 - (digitale) Wörterbücher

Schreiben: Schriftliche Produktion

Die Lernenden können längere, strukturell unkomplizierte Texte zu vertrauten Themen in der Gegenwart und Vergangenheit verfassen.
Sie können...

- eine Beschreibung von realen und fiktiven Ereignissen, vergangenen Handlungen und persönlichen Erfahrungen verfassen,

- eine Geschichte verfassen oder weiter-schreiben,
- kreative epische und lyrische Texte verfassen,

Didaktische/methodische Hinweise:
Um eine bestmögliche Förderung der Schreibkompetenz zu ermöglichen, sollte ausreichend Zeit für die Planung und Überarbeitung des Schreibproduktes eingeräumt werden:
préparer-rédiger-corriger.

Die Arbeit mit Modelltexten ermöglicht den Lernenden schnell und relativ fehlerfrei längere eigene Texte zu schreiben.

- Menschen, Orte, Schulerfahrungen, Familie, Lebensumstände, Ausflüge, Sport, Hobbies
- *présenter son idole*
- Nacherzählungen
- Tagebucheinträge
- reale und fiktive Erzählungen wie Ferienerlebnisse, Foto-Stories
- fiktive Erzählungen, Biographien
- Comics
- (Struktur-)Gedichte

Mediation/Sprachmittlung

Die Lernenden können kurze, einfache und klar strukturierte Texte und Gespräche zu vertrauten Themen sinngemäß adressaten- und situationsangemessen mit einfachen Sätzen und ggf. Gesten in die jeweils andere Sprache mitteln. Sie können ...

- Informationen zusammenfassend übermitteln,
- das zentrale Anliegen oder den gegebenenfalls vereinfachten Kern eines Gesprächs oder Textes weitergeben, müssen dazu aber eventuell nach bestimmten Wendungen, Ausdrücken suchen oder Gesten nutzen,
- einfache bildliche Darstellungen zu vertrauten Themen interpretieren und beschreiben,
- grundlegende kulturelle Konventionen beachten und jemanden bitten, etwas zu erklären, um kulturelle Differenzen zu überbrücken,
- Verständnisschwierigkeiten erkennen und benennen,
- in Gesprächen eine unterstützende Rolle übernehmen,
- erlernte Strategien häufig zielführend nutzen,

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Sprachmittlung erfolgt im Wechsel zwischen mündlichen und schriftlichen Ausdrucksformen und basierend auf möglichst authentischen Texten und Kommunikationssituationen. Strategien wie das Paraphrasieren, Erklären und Beschreiben sowie das Anfertigen von Notizen erleichtern die Mittlung. Das Einüben von Füllwörtern und Nachfragen im Rahmen von Rollenspielen ermöglicht eine authentischere mündliche Interaktion.

- Kommentare, Informationstexte, Nachrichten, Wetterberichte, sonstige Berichte, Zusammenfassung einer kurzen Geschichte/eines Comics
- Gespräche
- Ankündigungen, Ansagen wie Abfahrtzeiten, Fernseh- und Radionachrichten
- Präsentationen, Vorträge
- graphische Darstellungen: (Fluss-)Diagramme, Graphiken, Tabellen, (Schau-)Bilder, Wetterkarten, Fahrpläne
- Höflichkeit und Sprachregister
- sprachliche, kulturelle, geschlechts- und altersspezifische Unterschiede
- Gestik und Mimik
- kulturelle Besonderheiten wie Umgang mit Anglizismen oder Uhrzeiten bei Verabredungen
- Erklärung von interkulturellen Unterschieden wie des Konzeptes des CPE (*Conseiller/Conseillère Principale d'éducation*) an Schulen
- Unterbreitung von Vorschlägen als kulturelle Mittlerin/kultureller Mittler
- Bitte um Wiederholung und Klärung, Nachfragen
- Vereinfachungen und Paraphrasierungen
- Verweis auf Synonyme/Antonyme
- Nutzung medialer (digitaler) Hilfen wie Sprachübersetzungsprogramme oder Bilder
Sprachvergleich und Worterschließungsstrategien anhand der Herkunftssprache oder von Fremdwörtern
- Absätze

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Verständnisschwierigkeiten erkennen und benennen,

 • in Gesprächen eine unterstützende Rolle übernehmen, • Inhalte eines anderen einfachen Mediums in Grundzügen beschreiben, zusammenfassen und eine Stellungnahme dazu verfassen, • ihre Texte strukturieren und nutzen zunehmend komplexere Formulierungen, • erlernte und neue sprachliche Mittel für die Textproduktion zunehmend selbstständig anwenden, • (digitale) Hilfsmittel selbstständig nutzen. | <ul style="list-style-type: none"> • Gestik und Mimik • kulturelle Besonderheiten wie Umgang mit Anglizismen oder Uhrzeiten bei Verabredungen • Erklärung von interkulturellen Unterschieden wie des Konzeptes des <i>CPE</i> (<i>Conseiller/Conseillère Principale d'éducation</i>) an Schulen • Unterbreitung von Vorschlägen als kulturelle Mittlerin/kultureller Mittler • Bitte um Wiederholung und Klärung, Nachfragen • Vereinfachungen und Paraphrasierungen • Verweis auf Synonyme/Antonyme • Nutzung medialer (digitaler) Hilfen wie Sprachübersetzungsprogramme oder Bilder • Sprachvergleich und Worterschließungsstrategien anhand der Herkunftssprache oder von Fremdwörtern • Film- und Buchrezension • Einleitung, Hauptteil, Schluss [Deutsch] • weitere Konnektoren <i>wie après, ensuite, puis, avant</i> • Verbatellen, Vokabellisten, Grammatikübersichten

 • Nutzung von Checklisten und <i>peer correction</i> zwecks Rückmeldung zu und Überprüfung von Texten • Wörterbücher • Spracherkennung

 • reflektierte Nutzung von KI zur Überprüfung von Textbausteinen |
|---|--|

Verknüpfungen

[Philosophieren mit Kindern] [Deutsch] [Musik] [MD] [BTV] [BO]

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Lexiko-Grammatik</p> <p>Die Lernenden erweitern den Teil des französischen Grundwortschatzes und der grundlegenden Strukturen des <i>français standard</i>, der es ihnen ermöglicht, vertraute Situationen mit vorhersagbaren Inhalten zu bewältigen. Sie verfügen über ein erweitertes Spektrum einfacher Wendungen und genügend Wortschatz, um sich angemessen über ihren Alltag und vertraute Themen auszudrücken. Ihr erweitertes Repertoire an grammatischen Strukturen und Satzmustern können die Lernenden zunehmend sicher einsetzen. Sie wenden die aufgeführten sprachlichen Mittel entsprechend der jeweiligen Kommunikationsabsicht an, um ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen, Gegenstände und Orte mit ihren charakteristischen Merkmalen zu beschreiben, • sich über Persönliches auszutauschen und Verständigungsschwierigkeiten zu begreifen, • Aufforderungen zu formulieren und auf solche zu reagieren, • über Erlebtes zu berichten und zu erzählen, • Vorgänge, Abläufe, Vorhaben zu beschreiben, zusammenzufassen und zu erläutern, • ihre Meinung zu äußern, zu argumentieren, zu vergleichen und zu bewerten. <p>Die Lernenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Sicherheit in der Orthografie und Zeichensetzung beim Schreiben strukturell komplexerer Texte. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Behandlung der Grammatik erfolgt in Verbindung mit Themen, typischen Kommunikationssituationen und kommunikativen Absichten, die Ausgangspunkt aller didaktischen Überlegungen sind. Schwerpunkt des Unterrichts kann dabei zunächst die Vermittlung feststehender Phrasen oder Redewendungen (Chunks), die in Gesprächen häufig vorkommen, sein. Die Darbietung und Einübung grammatischer Phänomene erfolgt dabei in hochfrequenten lexikalisierten Wendungen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>la culture</i> • <i>les relations franco-allemandes</i> • <i>découvrir un autre pays ou une région francophone</i> • <i>l'amitié</i> • <i>parler de films/séries/livres</i> • <i>parler de la météo</i> • Umschreibungen für fehlenden Wortschatz • Reflexivverben • Pronomen <i>y</i> und <i>en</i> • <i>imparfait/passé-composé</i> • Bildung von Adverbien • Unterschied Adverbien/Adjektive • Relativsätze mit <i>ce qui/ce que</i> • Relativsätze mit <i>lequel</i> • Präposition vor Ländernamen • <i>venir de/aller à</i> • <i>passé composé</i> von Reflexivverben • <i>avant de+inf</i> • <i>venir de faire qc/être en train de faire qc</i> • unregelmäßige Verben wie <i>voir, boire, croire, plaisir, rire, vivre, décevoir, pleuvoir</i> • Kommasetzung

Aussprache und Prosodie

Die Lernenden verfügen über ein breites Repertoire an Lauten, vertrauten Wörtern und Wendungen, das sie weitgehend sicher und selbstständig anwenden. Sie können ...

- Laute, Wörter und Satzmuster im Allgemeinen klar genug aussprechen, um ggf. mit etwas Mühe verstanden zu werden,
- Aussprache- und Intonationsregeln angemessen anwenden.

Didaktische/methodische Hinweise:
Aussprache und Prosodie gehören zu den sprachlichen Mitteln und haben immer dienende Funktion. Eine erfolgreiche Kommunikation steht im Vordergrund, wenn auch ein Einfluss von anderen Sprachen bemerkbar ist.

- Vorlesen von unbekannten Texten
- Beachten der Nasale, der e-Laute und Intonationsmuster
- Abgleich von eigenen Tonaufnahmen mit muttersprachlichen Hördokumenten

Verknüpfungen

[MD]

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden kennen gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten, die das Alltagsleben in frankophonen Ländern ausmachen, und zeigen die Bereitschaft, sich auf fremdsprachliche kommunikative Situationen zu vertrauen. Themen einzulassen, Schwierigkeiten in Begegnungssituationen zu erkennen und diese mit den eigenen Mitteln zu bewältigen und zu reflektieren. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kulturelle Unterschiede anerkennen, vergleichen und zum Teil reflektieren, • dabei Empathie und Offenheit zeigen, • ihr soziokulturelles und Orientierungswissen erweitern, • im Alltag grundlegende Konventionen erkennen und zunehmend sicher anwenden, • kulturell bedingte Missverständnisse in Interaktionen erkennen und zum Teil um Erklärungen bitten, • sich in (fiktiven) Begegnungssituationen angemessen am interkulturellen Austausch beteiligen, • verschiedene Strategien und Sprachhandlungen ihres plurilingualen Repertoires anwenden, um Informationen auszutauschen oder sich verständlich zu machen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich des eigenen Alltags mit dem von französischen Jugendlichen • Vergleich verschiedener Lebensmodelle wie <i>mariage pour tous</i> oder <i>le PACS</i> [Sozialkunde] • öffentlicher Personennahverkehr, Schulsystem, Frankophonie, Fernsehprogramme, Mediennutzung • Rollenspiele zu interkulturellen Missverständnissen und Entwicklung eigener Lösungsstrategien • Filme • Vorbereitung eines Austausches • Sachverhalte mit Hilfestellungen in eigenen Worten erklären • Umschreibungsstrategien • Gesprächsstrategien wie z. B. Nachfragen • Nutzung von Mimik und Gestik, Zeichnungen, ggf. Wörtern aus anderen Sprachen ergänzend zum Zielsprachlichen Repertoire
<p>Verknüpfungen [Sozialkunde] [MD]</p>	

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können Inhalt und Funktion kurzer, einfacher, auch literarisch-ästhetischer Texte zu vertrauten Themen unter Beachtung des situativen Kontextes aufgabengezogen verstehen, analysieren, deuten und die gewonnenen Aussagen belegen. Sie nutzen ihre Erkenntnisse zur Produktion eigener Texte unterschiedlicher Textsorten oder zur Vorbereitung von Präsentationen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Textsorten zunehmend sicher identifizieren und deren Aufbau bzw. Merkmale sowie in Texten enthaltene nützliche Strukturen zunehmend selbstständig für die eigene Textproduktion nutzen, • Satzbedeutungen, Wörter/Gesten i. d. R. selbstständig erschließen, • i. d. R. selbstständig grundlegende Schlüsse in Bezug auf den Inhalt eines Textes ziehen oder Vorhersagen darüber treffen, • einige, besonders häufig verwendete, (nicht-)sprachliche Gestaltungsmittel erkennen, deuten und für eigene Texte nutzen, • Texte aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in ein anderes Genre überführen, • ihr Erstverstehen auf der Grundlage von detaillierten Rückmeldungen kritisch reflektieren, relativieren und ggf. revidieren, • auf einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Werkzeuge zurückgreifen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Das Verständnis eines Textes beruht auf dem sprachlichen, inhaltlichen sowie genre- und medienspezifischen Wissen der Lernenden. Die Lernenden haben durch den Kontakt mit unterschiedlichen Medien einen grundlegenden Überblick über die verschiedenen Textsorten und deren Merkmale.</p> <ul style="list-style-type: none"> • E-Mail, Brief, Chatnachricht, Interview, Lied, Steckbrief, Blogeintrag, Textnachricht, <i>bédés</i>, Dialog, Rezension, Karikaturen, Hörspiele, Nachrichtensendungen, kurze Videosequenzen [Musik] • Bewerbung: Anschreiben, Motivations schreiben, Lebenslauf • Anpassung von Textbausteinen, einzelne Sätze und Wendungen • Nutzung des Kontextes • Identifizierung der Gesamtaussage, von Schlüsselthemen und zentralen Personen • Merkmale von formeller und informeller Kommunikation • Absätze • Emojis, Illustrationen • Wiedergabe wichtiger Punkte • Formulierung von Stichworten, Erstellung einer Gliederung, Anfertigung von Notizen während einer Präsentation • szenische Umsetzung von Texten oder Textausschnitten [Theater] • Begründung der Reaktion auf Gelesenes, Gehörtes oder Gesehenes • Nutzung von Wörterbüchern • kriteriengeleitete Nutzung von Übersetzungsprogrammen und KI sowie Reflexion KI-generierter Textbausteine
<p>Verknüpfungen [MD] [BO] [Theater] [Musik]</p>	<p>45</p>

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ihr erworbenes Wissen über Struktur und Gebrauch des Französischen und anderer Sprachen nutzen, um Kommunikationssituationen erfolgreich zu bewältigen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache grammatische Strukturen anhand von Beispielen erkennen und benennen, • Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen Sprachen, z. B. zwischen der ersten Fremdsprache und Deutsch, erkennen und ggf. mit Unterstützung reflektieren, • einige sozial und regional geprägte Varietäten der Fremdsprache wahrnehmen und in Ansätzen reflektieren, • Mitteilungsabsichten in vertrauten mündlichen und schriftlichen Kommunikationsformen situations-, adressaten- sowie zweckangemessen und sprachlich in Ansätzen korrekt umsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>imparfait</i> • Einsatz der Vergangenheitsformen in Englisch, Deutsch und Französisch • Phonetik, Lexik, Morphologie und Syntax • <i>le français dans le Québec</i>
<p><i>Verknüpfungen</i> [Deutsch] [Englisch] [MD]</p>	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden nutzen die erworbenen Fähigkeiten, um das eigene Sprachenlernen zunehmend selbstständig zu analysieren und zu optimieren. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf ihr mehrsprachiges Wissen zurückgreifen, dieses ansatzweise selbstständig reflektieren und erweitern, • erworbene Lerntechniken und -strategien zielgerichtet nutzen, • ihr Sprachlernverhalten und ihre Sprachlernerfahrungen reflektieren, • ihre fremdsprachlichen Kompetenzen anhand festgelegter Kriterien reflektieren und erweitern, • sprachliche Irrtümer im Bereich einfacher, vertrauter morphologisch-syntaktischer Regelungen zumeist selbstständig erkennen und korrigieren, • (digitale) Hilfsmittel zur Optimierung ihrer Sprachlernprozesse zunehmend selbstständig nutzen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die individuellen Voraussetzungen der Lernenden, wie Muttersprache, Anzahl erlerner Sprachen, Sprachniveaus gilt es im Unterricht zu berücksichtigen und wertzuschätzen. Die Lehrenden fordern die Lernenden stetig zur Reflexion und Optimierung des eigenen Lernprozesses auf. Um eine positive Sprachlern erfahrung machen zu können, ist es wichtig, dass die Lernenden eventuelle Lücken als Verbesserungschance und nicht als Unzulänglichkeit begreifen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herleitungen: Wortbildungsmechanismen, Neologismen, Internationalismen • Ableitung der Inhalte einfacher Texte und Gespräche • <i>faux amis</i> • Bewertung der Effektivität von Lernmethoden und entsprechende Auswahl • Präsentationstechniken • Lesestrategien • Worterschließungsstrategien • Setzung und Anpassung von Lernzielen • Optimierung der Sprachlernprozesse • vielfältige, zunehmend authentische Begegnungen mit der Fremdsprache • Verwendung eines/einer nicht ganz passenden Wortes/Geste und Beschreibung des Gemeinten durch Erklärung bzw. Paraphrasierung • Selbstkontrolle und -korrektur: Nutzung von Kriterienbögen, Fehler- und Checklisten, digitalen Kontrollinstrumenten • Lernprogramme, Apps • Online-Übungen • (digitale) Wörterbücher • Übersetzungsprogramme

Verbindliche Inhalte

Moi et mon futur

- *les études et la formation*

Vivre ensemble

- *être jeune adulte*
- *le français dans le monde*

Verknüpfungen

[BO] [BTV] [DB] [BNE] [PG]

Funktionale kommunikative Kompetenz

Grundfertigkeiten

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen</p> <p>Die Lernenden können strukturell unkomplizierte, auch längere Hörtexte und audiovisuelle Texte zu vertrautem oder weniger vertrautem, aber alltagsrelevanten Themen verstehen, wenn deutlich oder in einer vertrauten Varietät gesprochen wird.</p> <p>Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptaussagen verstehen, Einzelinformationen entnehmen und Gesprächen folgen, • den individuellen Standpunkt eines Sprechers erkennen und diesen gegebenenfalls von präsentierten Fakten abgrenzen, • auch bei geringen akustischen Störungen dem Inhalt in seinen Grundzügen folgen, • einfachen Präsentationen oder Vorträgen im Allgemeinen und detailliert folgen, • in einfachen literarisch-ästhetischen Hörr- und Hörsehtexten wesentliche Aspekte erschließen, • anhand des erfassten Themas eine Hörerwartung entwickeln und während des Hörens anpassen, • auf ihnen vertraute (digitale) Werkzeuge in der Regel selbstständig zurückgreifen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Aufgabenstellungen können sowohl geschlossene, als auch halboffene und offene Aufgabenformate beinhalten und berücksichtigen globales, selektives sowie detailliertes Verständnis. Vor allem bei komplexen Hörsehtexten können visuelle Hilfestellungen wie zum Beispiel Untertitel, den Verstehensprozess unterstützen. Zur Bearbeitung offener Aufgabenstellungen ist es hilfreich, die Lernenden mit verschiedenen Strategien zum zeiteffizienten Anfertigen von Notizen, vertraut zu machen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Radio- und Fernsehsendungen, Nachrichten, Mitteilungen, Durchsagen, Podcasts zu Themen wie Ernährung, Familie • Schilderung eines Urlaubs, Nacherzählung eines Films • Interviews mit Prominenten, detaillierte Wegbeschreibung • Radiobeiträge, Dokumentarfilme, Reportagen • Streitgespräche • Durchsagen, Telefonate • Vorträge über berühmte französische Persönlichkeiten, Gesellschaft, Politik, Geschichte [Sozialkunde] [Geschichte] • Erschließung zentraler Themen, Ereignisse, Figuren sowie deren Verbindung zueinander in Liedern, Gedichten, Hörbüchern, Filmen und Videosequenzen [Musik] • Fortsetzung eines Films oder eines Hörtextes • Nutzung von Untertiteln, Regulieren der Geschwindigkeit

Rezeption: Leseverstehen

Die Lernenden können strukturell unkomplizierte Sachtexte und literarisch-ästhetische Lesetexte zu bekannten Themen verstehen. Sie können...

- Hauptaussagen sowie konkrete Informationen einschließlich ggf. verwendeter Umgangsformen aus verschiedenen Textformaten verstehen,
- gezielt nach Informationen zu konkreten Fragestellungen suchen und diese gegebenenfalls zum Lösen einer Aufgabe aus verschiedenen Texten zusammentragen,
- in klar strukturierten argumentativen Texten die wesentlichen Schlussfolgerungen und Argumente erkennen und analysieren,
- die Grundstimmung bzw. -haltung eines Textes erkennen und in Grundzügen analysieren,
- inhaltliche Argumente von illustrierenden Beispielen bzw. persönlichen Kommentaren unterscheiden,
- einfache gegebenenfalls illustrierte Handlungsanweisungen, Anleitungen, Hinweise oder Vorschriften nachvollziehen, wichtige Informationen auffinden und verstehen,
- ein dem Lernstand angemessenes französischsprachiges Werk verstehen,
- sich unbekannte Lexik bzw. Fachvokabular selbstständig durch verschiedene Verständnisstrategien erschließen und auf ihnen vertraute analoge oder digitale Werkzeuge zurückgreifen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Lernenden sollen ermutigt werden, trotz Verständnisschwierigkeiten die Bedeutung mithilfe der bekannten Leseverstehensstrategien abzuleiten. Sie können unbekanntes Vokabular durch die Bewusstmachung von Wortbildungsregeln, Internationalismen und die Bedeutung des Kontexts selbstständig erschließen. Die Kenntnis typischer Textstrukturen, Genregepflogenheiten und der Konnotation bestimmter Ausdrücke sowie das zielgerichtete Spekulieren über den weiteren inhaltlichen Verlauf eines Textes erleichtern das Verständnis.

- private und formelle Korrespondenz
- Erfahrungsberichte wie z. B. Schulaustausch
- detaillierte Schilderungen von Ereignissen, Wünschen und Gefühlen
- Recherche, Materialmappe, Mystery, Bildbeschreibungen, Zusammenfassungen, Zeitschriften, Stellenbeschreibungen
- Flyer und Informationsbroschüren, Tagebuch- und Blogeinträge
- Berichte und Zeitungsartikel, Reiseführer, Websites
- Ordnen von Argumenten und Meinungen [Philosophieren mit Kindern]
- Kommentare und Diskussionen in Zeitungen
- Gebrauchsanweisungen von Alltagsgeräten, Ablaufpläne,
- Erkennen von Konnektoren wie *d'abord*, *après*, *ensuite*, *enfin*
- Lektüre eines Jugendromans
- Comics, Gedichte, Kurzgeschichten
- Aufbau einer Leseerwartung, Formulierung von Fragen an den Text und Hypothesen zum Inhalt
- Nutzung des Wissens über Textsorten aus anderen Sprachen
- Nutzung von Schlüsselbegriffen, Zwischenüberschriften, Oberbegriffen, Wortfeldern bzw. -familien, visuellen Impulsen

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können sich überwiegend spontan und flüssig über vertraute und bekannte Themen austauschen, wenn klar artikulierte Standardsprache verwendet wird. Sie können ...

- allgemeine Höflichkeitskonventionen berücksichtigen,
- Routinesituationen sprachlich angemessen meistern,
- unkomplizierte Sachinformationen erfragen und verstehen, auf Bitten und Aufforderungen ihres Gegenübers reagieren und Fragen detailliert beantworten,
- an mündlichen Interaktionsformen teilnehmen, die eine inhaltliche, sprachliche oder strategische Vorbereitung voraussetzen,
- ihre persönliche Meinung ausdrücken und Argumente austauschen,
- Verständnisschwierigkeiten mittels einfacher Strategien klären, um die Kommunikation aufrecht zu erhalten,
- (digitale) Hilfsmittel nutzen, um relativ einfache, aber ausführliche Gespräche mit persönlich bekannten Personen zu führen oder grundlegende Dienstleistungen zu erhalten.

Didaktische/methodische Hinweise:
Eine zunehmend spontanere Interaktion kann durch die Einübung von *expressions utiles* z. B. für Diskussionen, Füllstrategien und Verständnisnachfragen sowie den Einsatz von Sprechfächern oder von Formen des Scaffoldings erreicht werden. Darüber hinaus unterstützen kooperative Lernformen und -methoden wie z. B. Fishbowl/Aquariumsdiskussion den Prozess. In der Interaktion sollten sprachliche Irrtümer der Lernenden zugelassen und als Lernchance begriffen werden.

- Diskussionsregeln: nachfragen, zuhören und nicht unterbrechen
- Smalltalk, Privatgespräche, Telefonate
- aktuelles Geschehen
- Artikel, Vortrag, Interview
- Filme, Bücher, Musik
- Buchung von Reisen/Unterkünften
- Produktsuche im Laden, Beschwerde
- Gespräche über alltägliche Probleme
- Pro-/Contra-Diskussionen wie zum Thema Social-Media-Konsum, Rauchen [Sozialkunde, Philosophieren mit Kindern]
- Berufswahl, Bewerbungsgespräch
- Zustimmung/Ablehnung, typische Redewendungen zur Meinungsäußerung
- Vor- und Nachteile
- Befürchtungen
- Stellungnahme, Wertungen
- Reaktion auf Gefühle wie Überraschung, Interesse, Freude
- Formulierung von Ratschlägen, Feedback
- Paraphrasierung
- (Video-)Anrufe
- (digitales) Wörterbuch
- Übersetzungsprogramme

Sprechen: Mündliche Produktion

Die Lernenden können weitgehend flüssig strukturell unkompliziert, aber zusammenhängend über vertraute Themen sprechen.
Sie können ...

- Beschreibungen oder Berichte zunehmend detailliert und frei formulieren,
- die Hauptaspekte einer Idee oder eines Problems hinreichend genau erklären,
- ihre Meinung, Pläne oder Handlungen darlegen, begründen und erklären,
- spontan Feedback geben,
- vorbereitete Präsentationen so klar und präzise vortragen, dass Zuhörer diesen meist mühelos folgen können und spontan auf eventuelle Zwischenfragen reagieren,
- Formulierungsschwierigkeiten mittels einfacher Strategien klären, um die Kommunikation aufrecht zu erhalten,
- (digitale) Hilfsmittel in der Regel selbstständig nutzen, um zusammenhängende mündliche Äußerungen zu verfassen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Dem Sprachgebrauch liegen sowohl memorierte Chunks als auch ein erweiterter Grundwortschatz zu Grunde. Stichpunkte erleichtern eine längere zusammenhängende Produktion. Methoden wie das Kugellager oder das Reißverschlussverfahren eignen sich, um das freie Sprechen vor der Klasse zunächst in dem geschützten Raum der Tandem- oder Kleingruppenpräsentation einzubüben. Neben der Prosodie und Flüssigkeit der gesprochenen Sprache, sollte auch die Intonation und die Interaktion mit Zuhörern in der Fertigungsschulung Berücksichtigung finden.

- Buch, Film
- Nacherzählung
- Schilderung eines Ereignisses wie *fait divers*
- Träume, Hoffnungen, Ziele, Wünsche
- Auslandserfahrungen wie beim Schulaustausch
- interkulturelle Begegnungen
- Vor- und Nachteile erörtern
- Impuls oder Redebeitrag in einer Diskussionsrunde
- Einbeziehung (inter-)kultureller Unterschiede
- landeskundliche, gesellschaftliche und geschichtliche Themen [Sozialkunde] [Geschichte] [Geografie]
- Gebrauch von überwiegend bekanntem Wortschatz
- Identifizierung des Gemeinten durch Beschreibung, Paraphrasierung und Nutzung von Synonymen
- Heraussuchen von Aussprache und Wortbedeutungen
- kriteriengeleitete Nutzung von KI zur Optimierung der eigenen Textproduktion

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können in einfachen Texten zu vertrauten Themen schriftlich adressaten-, situations- und zweckangemessen interagieren. Sie können ...

- Notizen und Mitteilungen mit einfachen, unmittelbar relevanten Informationen formulieren,
- in persönlichen Korrespondenzen einfache Informationen geben und erfragen sowie in diesen detailliert über Erfahrungen, Gefühle, Ereignisse und Meinungen berichten,
- formal anspruchsvollere Texte auf formeller Ebene mit Hilfe von Dokumentvorlagen und vorgefertigten Textbausteinen verfassen,

- in der Regel selbstständig erklären und begründen, warum bestimmte Teile oder Aspekte eines Sachverhaltes für sie von besonderem Interesse sind und andere um Wiederholung, Erklärung oder mehr Details bitten,
- die eigene Rezeption eines literarisch-ästhetischen Texten beschreiben und erklären,
- selbstständig (digitale) Hilfsmittel nutzen, um schriftlich zu interagieren.

Didaktische/methodische Hinweise:
Typische Schreibkonventionen, wie z. B. die Nutzung von Abkürzungen, Umgangssprache oder Emoticons sowie Begrüßungs- und Schlussformeln für verschiedene formelle und informelle Textsorten sollten gegenübergestellt werden, um eine adressatenangemessene Interaktion zu ermöglichen.

- Reminder und To-Do Listen
- (digitale) Glückwunsch- und Grußkarten

- informelle Briefe, virtuelle Postkarten, E-Mails, Postings, Tweets, digitale Kurz- und Chatnachrichten

- Bewerbungsanschreiben
- amtliche Korrespondenz
- Fragebogen
- Online Diskussionen/Gruppenchat
- Bewerbung auf Wohnungsannoncen
- Forumsdiskussion
- Reaktion in Kommentarspalte
- Chatnachrichten

- Reaktion auf und gegebenenfalls Rezension von Büchern, Filmen, Gedichten, Liedern in sozialen Medien
- angeleitete Chats mit KI-generierten Personen
- (digitale) Wörterbücher

53

Schreiben: Schriftliche Produktion

Die Lernenden können längere, strukturell unkomplizierte, zusammenhängende und linear gegliederte Texte zu vertrauten und gesellschaftlich relevanten Themen verfassen. Sie können...

- über reale sowie fiktive Ereignisse oder Erlebnisse in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft berichten, diese beschreiben und dabei Zusammenhänge zwischen verschiedenen Ereignissen und Ideen deutlich machen,

- Geschichten und Nacherzählungen
- Tagebuch- und Blogeinträge
- Erlebnis-, Erfahrungs-, Reiseberichte
- Beschreibungen

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • eine Zusammenfassung schreiben und ihren eigenen Standpunkt in einfachen argumentativen Texten sprachlich angemessen darstellen und diesen durch Beispiele und Erläuterungen untermauern, • einfache, kreative – epische und lyrische – Texte verfassen und dabei in Grundzügen die für das betreffende Genre geltenden Konventionen beachten, • Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammentragen, gegebenenfalls umformulieren und gegeneinander abwägen/evaluieren, • ihre Texte vielfältiger strukturieren und zunehmend komplexere Formulierungen anwenden, • (digitale) Hilfsmittel in der Regel selbstständig nutzen, um eigene Texte zu verfassen und zu revidieren/korrigieren. | <ul style="list-style-type: none"> • Resümee, Argumentation, Kommentar, Diskussion [Deutsch] • Rezensionen
 • Fiktion, (Kurz-)Geschichten • Kurzgedichte, (Struktur-)Gedichte • Comics
 • Umformulierung quellengestützter Texte durch die Nutzung von einfachen Synonymen und Paraphrasen
 • Einleitung, Hauptteil, Schluss [Deutsch] • Konnektoren wie <i>par contre, en plus, de plus, en outre, c'est la raison pour laquelle, c'est pourquoi</i> • Wörterbücher • Modelltexte, Check- bzw. Kriterienlisten • Spracherkennung • kriteriengeleitete Nutzung von KI zur Textüberprüfung |
|---|--|

Mediation/Sprachmittlung

54

Die Lernenden können auch längere Texte und Gespräche in einfacher Sprache zu vertrauten Themen adressaten-, zweck- und situationsangemessen in die jeweils andere Sprache mitteln. Sie können ...

- in vertrauten Kommunikations- und Interaktionsformen Informationen zusammenfassend übermitteln und kontextualisieren,
- einen interkulturellen Austausch und einfache Gespräche voranbringen, wobei ihnen eventuelle herkunftsbedingte Unterschiede und Verständnisschwierigkeiten der Beteiligten bewusst sind,

Didaktische/methodische Hinweise

Die Anforderungen dieser interaktiven kommunikativen Kompetenz ergeben sich aus der Vertrautheit mit den zu mittelnden Informationen, der Richtung, in der die Sprachmittlung erfolgt sowie ggf. dem Wechsel zwischen verschiedenen sprachlichen Repräsentationsformen. Ein besonderer Fokus sollte auf der Selektion der relevanten Information und der Beachtung der individuellen herkunftsbedingten und sprachlichen Voraussetzungen liegen.

- Kommentare, Reden
- Umformulierung von direkter in indirekte Rede
- Schlüsselbegriffe
- Meinungen, Absichten
- Funktion eines Textes
- Beachtung kultureller Besonderheiten wie zusammen oder getrennt zählen
- Bedeutungsunterschied wie *président*-Präsident/*Présidentin* oder *Café* – *café allongé*
- Zeigen von Empathie und Interesse

- ihre Kompetenzen und erlernte Strategien zielführend in der Regel selbstständig nutzen,
- strategisch und zielführend auf personale und mediale (digitale) Hilfen in der Regel selbstständig zurückgreifen.

- Anerkennung und Diskussion verschiedener Sichtweisen, Erfahrungen und Werte [Philosophieren mit Kindern] [Sozialkunde]
- Bitte um Wiederholung und Klärung erfolgt zunehmend komplex
- Gestik und Mimik
- Vereinfachung und Paraphrasierung
- Verweis auf Synonyme/Antonyme
- Sprachvergleich und Worterschließungsstrategien
- Nutzung von Sprachübersetzungsprogrammen oder Bildern

Verknüpfungen

[Philosophieren mit Kindern] [Sozialkunde] [Geschichte] [Geografie] [Musik] [MD] [BO]

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Lexiko-Grammatik</p> <p>Die Lernenden erweitern den Teil des französischen Wortschatzes und der Strukturen des <i>français standard</i>, der es ihnen ermöglicht, sich zu vertrauten Themen zu äußern und auch unvorhersehbare, weniger routinemäßige Situationen zu bewältigen. Mitunter zeigen sich erkennbare Einflüsse anderer Sprachen, ohne dass dies das Verständnis beeinträchtigt. Sie ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über ein breites Spektrum einfacher Wendungen und genügend Wortschatz, um flexibel und zunehmend spontan zu kommunizieren, • können grammatische Strukturen in vertrauten Kommunikationssituationen hinreichend korrekt und sicher anwenden, um in einem Gespräch um Informationen zu bitten, Erzähltes zu kommentieren, zu argumentieren und zu diskutieren, • können Erwartungen, Wünsche und Hoffnungen formulieren sowie Freude, Trauer und Erleichterung ausdrücken, • können über Vergangenes berichten/erzählen, • wenden die Orthografie und Zeichensetzung so exakt an, dass die von ihnen produzierten zusammenhängenden Texte verständlich sind. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise</p> <p>Die Behandlung der Grundgrammatik erfolgt in Verbindung mit Themen, typischen Kommunikationssituationen und kommunikativen Absichten, die Ausgangspunkt aller didaktischen Überlegungen sind. Der begrenzte Wortschatz und die noch nicht vollständige Grammatik kann immer wieder zu Formulierungsproblemen führen, welchen die Lehrkraft mit Hilfe von Scaffolds und Chunks entgegenwirken kann.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>les études et la formation</i> [AWT] • <i>le français dans le monde</i> [Geschichte] • <i>l'environnement</i> [Biologie] [Sozialkunde] • <i>futur simple</i> • <i>conditionnel présent</i> • <i>rien ne ... personne ne</i> • <i>subjonctif</i> • Passivsätze • indirekte Rede in der Vergangenheit • Bruchzahlen und weitere Mengenangaben • <i>plus-que-parfait</i> • Verben wie <i>plaindre, rejoindre, accueillir, jeter</i> • <i>accents, cédille, Kommasetzung, Groß- und Kleinschreibung</i>

Aussprache und Prosodie
<p>Die Lernenden verfügen über ein breites Repertoire an Lauten, vertrauten Wörtern und Wendungen, das sie hinreichend sicher und selbstständig anwenden. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Aussprache- und Intonationsregeln im Allgemeinen durchgängig und verständlich anwenden, wobei ihnen bei einzelnen weniger vertrauten Lauten oder Wörtern noch Fehler unterlaufen und der Einfluss anderer Sprachen mitunter bemerkbar ist.
<p><i>Verknüpfungen</i> [AWT] [Geschichte] [Biologie] [Sozialkunde] [BTV] [MD]</p>

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden kennen gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten, die das Leben in frankophonen Ländern ausmachen, und können in der Interaktion mit verschiedenen gesellschaftlichen und kulturellen Gruppen kommunikativ angemessen handeln. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich den Einfluss kultureller Besonderheiten auf bestimmte Einstellungen, Sitten, Gebräuche und Werte bewusstmachen sowie entsprechend wertebezogen und sprachlich angemessen handeln, • Empathie und Offenheit zeigen, • ihr soziokulturelles Wissen zunehmend selbstständig erweitern, • grundlegende Konventionen erkennen und zunehmend sicher anwenden, wobei sie sich der Ähnlichkeiten und Unterschiede von Konventionen bewusst sind, • mit unerwarteten Situationen und kulturell bedingten Missverständnissen zunehmend adressaten-, situations- und zweckangemessen umgehen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Motivation der Lernenden und das Interesse an der anderen Kultur können deutlich gesteigert werden durch eine aktive Auseinandersetzung mit vielen authentischen Sprech-anlässen und Begegnungen wie zum Beispiel dem Austausch im Tandem im französisch-sprachigen Ausland, der Nutzung der Angebote der Instituts français oder von ARTE.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonderheit der deutsch-französischen Beziehungen [Sozialkunde] [Geschichte] • Arbeitswelt, Streikverhalten, Rollenkärtchen [AWT] [Sozialkunde] • Karikaturen, Filme • Bekundung von Interesse durch Fragen, Reaktion auf Fragen • Bewusstmachung unterschiedlicher Wahrnehmung von Themen in anderen Kulturen • Körperhaltung, Blickkontakt, Abstand zu anderen • Umschreibungsstrategien, Gesprächsstrategien wie Nachfragen, Mimik und Gestik • Erweiterung der Urteilsfähigkeit in Bezug auf Stereotype
<p><i>Verknüpfungen</i> [AWT] [Sozialkunde] [Geschichte] [BO] [MD] [BTV]</p>	

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können Inhalt und Funktion strukturell unkomplizierter, auch literarisch-ästhetischer, Texte zu vertrauten Themen unter Beachtung des situativen Kontextes aufgabenbezogen verstehen, analysieren, deuten und die gewonnenen Aussagen belegen. Sie nutzen ihre Erkenntnisse zur Produktion eigener Texte unterschiedlicher Textsorten oder zur Vorbereitung von Präsentationen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unbekannte Wörter/Gesten und die Satzbedeutung selbstständig erschließen, • grundlegende Schlüsse in Bezug auf den Inhalt eines Textes ziehen oder Vorhersagen darüber treffen, • gängige (nicht-)sprachliche Gestaltungsmittel und nützliche Strukturen in Texten in der Regel selbstständig erkennen, deuten und für eigene Texte nutzen, • Merkmale und Aufbau bestimmter Textsorten erkennen und selbstständig für die eigene Produktion nutzen, • Texte aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in ein anderes Genre überführen, • ihr Erstverstehen auf der Grundlage von knappen Rückmeldungen in der Regel selbstständig kritisch reflektieren, relativieren und ggf. revidieren, • auf ihnen vertraute (digitale) Werkzeuge in der Regel selbstständig zurückgreifen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Mögliche Textsorten: Lied, Ganzschrift, Essay, <i>commentaire</i>, Textanalyse, Gedicht, Zeitungsartikel, Rezension [Musik]</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ableitung einzelner Wörter aus ihren Bestandteilen • Identifikation von Wortstämmen, lexikalischen Elementen, Vor- und Nachsilben • Nutzung von Kontext • Nutzung von Überschriften, Titeln oder Schlagzeilen • Nutzung von Lesestrategien wie Skimming oder Scanning • Abfolge von Ereignissen: numerische oder zeitliche Konnektoren wie <i>d'abord</i>, <i>puis</i>, <i>ensuite</i>, <i>après</i> • logische Konnektoren wie <i>mais</i>, <i>parce que</i>, <i>car</i> • Anpassung von Textbausteine • nützliche Floskeln und Wendungen • Interpretation von Diagrammen und Statistiken • grafische Darstellung von Informationen • Veranschaulichung eines Textes oder eines Konzeptes in einer Zeichnung oder Diagramm • Zusammenfassung • Notizen mit Hauptpunkten zu einem Vortag • differenziertes und detailliertes Begründen der Reaktion auf Gelesenes • Nutzung von (digitalen) Wörterbüchern • reflektierte Nutzung von KI zur Unterstützung der Textproduktion und kriteriengeleiteter Umgang mit den KI-generierten Ergebnissen
<p>Verknüpfungen [Musik] [MD]</p>	

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können erworbenes Wissen über Struktur und Gebrauch des Französischen und anderer Sprachen selbstständig nutzen, um vertraute mündliche und schriftliche Kommunikationssituationen erfolgreich zu bewältigen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hypothesen zu Regelmäßigkeiten des Gebrauchs sprachlicher Mittel formulieren, • Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen Sprachen erkennen und reflektieren, • einige sozial und regional geprägte Varietäten der Fremdsprache wahrnehmen und reflektieren, • Mitteilungsabsichten situations-, zweck- und adressatenangemessen umsetzen, • sprachliche Irrtümer im Bereich vertrauter morphologisch-syntaktischer und syntaktischer Regelungen in der Regel selbstständig erkennen und korrigieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz des <i>subjonctif</i> und <i>conditionnel présent</i> • Vergleich der Bedingungssätze • Varietäten des Französischen in Ländern Afrikas • Anpassung an Register
<p><i>Verknüpfungen</i> [MD]</p>	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können das eigene Sprachenlernen in der Regel selbstständig analysieren und optimieren. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihre sprachlichen Kompetenzen und vorhandenes mehrsprachiges Wissen reflektieren, erweitern und sichern, • ihr auch aus dem Erlernen anderer Sprachen erworbenes Repertoire an Lern- und Arbeitstechniken zielgerichtet nutzen, • ihr Sprachlernverhalten und ihre Sprachlernprozesse reflektieren und optimieren, • ihre Emotionen und Motivationen beim Fremdsprachenlernen in der Regel selbstständig regulieren, • (digitale) Hilfsmittel zur Optimierung ihrer Sprachlernprozesse in der Regel selbstständig nutzen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Sprachlernkompetenz beinhaltet die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen selbst zu steuern bzw. zu regulieren, wobei die Lernenden sowohl auf ihr potenzielles mehrsprachiges Wissen wie auch auf individuelle Sprachlernerfahrungen zurückgreifen. Spielerische und kooperative Lernmethoden zur Erweiterung des Wortschatzes oder zur Wiederholung noch unzureichend beherrschter grammatischer Strukturen eröffnen die Möglichkeit, die sprachlichen Mittel motivierend zu erweitern, ohne bei den Lernenden Frust über fehlende Grundlagen aufkommen zu lassen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachvergleich • Erkennen von sprachlichen Zusammenhängen, Gesetzmäßigkeiten und Beziehungen • Selbstkorrektur • Selbstevaluation • Auswahl einer den eigenen kommunikativen Stärken entsprechenden Rolle in einer Gruppenarbeit • Methoden zur Textproduktion und -überarbeitung • Nutzung gleicher Vokabellernstrategien • Vergleich und Erprobung neuer Arbeitsmethoden in Tandem- und Gruppenarbeit • Recherche, Sortierung, Gliederung und Aufbereitung von Informationen • Präsentationsformen • nachhaltiges Lernen • Dokumentation des Lernprozesses • effizientes selbstständiges Arbeiten • Änderung und Neuplanung von Lernzielen • Feedback, Umgang mit Kritik • Begegnungen mit der Fremdsprache an außerschulischen Lernorten wie Schulaustausch, Klassenfahrt, Drittortbegegnung • (digitale) Wörterbücher • Übersetzungsprogramme • reflektierte Nutzung von KI-Tools

Verknüpfungen

[MD] [BO] [DB] [BTV]

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, im Rechtschreiben oder im Rechnen](#) (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur) vom 20. Mai 2014

3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannte Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

61

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird. Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

3.3 Fremdsprachenspezifische Grundsätze

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Lernenden genügend Gelegenheit hatten, diese Kompetenzen zu erwerben.

Bei der Leistungsbewertung sind alle Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz (Hör-/Hörsehverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung) angemessen zu berücksichtigen. Ein an Kompetenzen orientierter Unterricht bietet den Lernenden durch geeignete Aufgaben ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben. Außerdem fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen, komplexen Leistungssituationen, die dem Lernstand entsprechen, ein.

Grundlage der Bewertung im Sekundarbereich I sind die schriftlichen und mündlichen Beiträge.

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Zu beachten ist, dass Abweichungen von der zielsprachlichen Norm in den Bereichen Wortschatz, Grammatik, Phonetik und Orthografie dem Lernstand entsprechend toleriert werden, soweit die Verständlichkeit der Aussagen gewahrt bleibt.

Mündliche Leistungen

Die mündliche Kommunikation muss im Unterricht der modernen Fremdsprachen eine angemessene Beachtung erfahren. Daher haben die mündlichen Leistungen bei der Kompetenzentwicklung eine entsprechend große Bedeutung.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge, z. B. individuelle Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Präsentation von Arbeitsergebnissen, individuell messbare Beiträge zu Partner- und Gruppenarbeiten, Äußerungen zu einem vertrauten Thema mit Hilfe von Impulsen, mündliche Lernerfolgskontrollen, werden in Abhängigkeit vom Lernstand folgende grundlegende Faktoren berücksichtigt:

- die Verständlichkeit der Aussage,
- die Länge und Komplexität der Äußerung,
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten,
- die erfolgreiche Beteiligung an Gesprächen,
- die Verwendung von adressatenbezogenen, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln,
- die Spontaneität des sprachlichen Agierens und Reagierens.

Schriftliche Leistungen

Neben den Klassenarbeiten fördern schriftliche Arbeiten, z. B. schriftliche Lernerfolgskontrollen und vielfältige Ergebnisse produktorientierten Arbeitens, in besonderer Weise die Kompetenzentwicklung in den Bereichen Text- und Medienkompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz.

Klassenarbeiten

In Klassenarbeiten wird der jeweils aktuelle Stand der Lern- und Kompetenzentwicklung im laufenden Schuljahr überprüft. Der Schwierigkeitsgrad einer Klassenarbeit muss den Standards des Rahmenplanes entsprechen. Klassenarbeiten sind in der Regel so zu gestalten, dass sie mindestens zwei Teilkompetenzen der funktional kommunikativen Kompetenz in Form von komplexen Aufgaben überprüfen. Im Verlauf des Sekundarbereiches I müssen alle Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz mindestens einmal als Teil einer Klassenarbeit oder als gleichwertiger Leistungsnachweis gemäß Leistungsbewertungsverordnung überprüft werden.

Die in den Klassenarbeiten zur Anwendung kommenden Operatoren müssen den Lernenden durch den laufenden Unterricht vertraut sein.

Bewertungskriterien

Um der Forderung nach einer transparenten und einheitlichen Leistungsermittlung innerhalb einer Schule gerecht zu werden, muss die Fachkonferenz Einigkeit über Leistungsanforderungen erzielen sowie Kriterien der Leistungsmessung und Notengebung bezogen auf die entsprechenden Teilkompetenzen entwickeln und verbindlich formulieren.

Ausgangspunkt dafür können unter Beachtung des jeweiligen Lernstands folgende Kriterien sein:

Sprachliche Kriterien

- Eigenständigkeit der sprachlichen Darstellung
- Differenziertheit des Wortschatzes
- Repertoire grammatischer und syntaktischer Strukturen
- Repertoire textstrukturierender sprachlicher Mittel
- Einhaltung der sprachlichen Norm
- Angemessenheit der Sprachverwendung

63

Inhaltliche und formale Kriterien

- Umsetzung der thematischen Vorgaben der Aufgabenstellung
- Relevanz der Inhalte
- Kohärenz der Darstellung
- Kreativität
- Adressatenbezug
- Beachtung der Merkmale der Textsorte

4 Aufgaben des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommen grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenz. Sie bildet den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und die gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Jahrgangsstufe 5 beschäftigen sich die Lernenden aufbauend auf ihren Vorerfahrungen mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufs-welterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, die Bildungswege und die entsprechenden Anforderungsprofile sowie ihre Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist keine neue, zusätzliche Aufgabe von Unterricht, sondern beinhaltet einen Perspektivwechsel. Aktuelle globale Herausforderungen wie Klimawandel, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, Umweltschutz, erneuerbare Energien oder soziale Konflikte und Kriege werden in ihrer Wechselwirkung von ökonomischen, ökologischen, sozialen, kulturellen und politischen Aspekten betrachtet. Unterrichtsthemen sollten in allen Fächern daher so ausgerichtet werden, dass Lernende eine Gestaltungskompetenz erwerben, die sie zum nachhaltigen Denken und Handeln sowie zur globalen Perspektive befähigt.

„BNE in der Schule zielt darauf ab Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, Kenntnisse und Fähigkeiten für eine positive Zukunftsgestaltung zu erwerben, ihre eigene zukünftige Rolle in einer Welt komplexer Herausforderungen zu reflektieren, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, eigene Handlungsspielräume für einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen und sich trotz Widersprüchen, Unsicherheiten und Zielkonflikten an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen.“ (Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule, vom 13.06.2024)

Unterstützung und konkrete Orientierung gibt hierbei der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ (<https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>), der Empfehlungen für die Entwicklung von Lehr- und Bildungsplänen sowie die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt. Der „Bildungsatlas Umwelt und Entwicklung“ der AG Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. weist außerschulische Bildungsangebote nach Themen und Regionen aus (<https://www.umweltschulen.de/de/>). Für die Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung von BNE im Unterricht stehen zudem pro Schulamtsbereich abgeordnete Lehrkräfte als BNE-Regionalberatungen zu Verfügung. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V zu finden. (<https://www.bildung-mv.de/unterricht/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>)

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTVA]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der Europäischen Union bieten dafür finanzielle Rahmenbedingungen.

Demokratiebildung [DB]

Demokratische Gesellschaften in einer globalen Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung von gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft erkennbar und nutzbar werden. Aufgabe der Schule – als ein Lernort für Demokratie – ist es daher, den Lernenden Lernräume und -gelegenheiten zu eröffnen, um selbstständiges politisches und soziales wie auch kommunikatives und partizipatorisches Handeln, zu realisieren.

Dabei sollen bei den Lernenden spezifische Fähigkeiten entwickelt werden, um

- eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren
- unterschiedliche Interessen auszuhalten,
- eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten,
- ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln
- verantwortlich an Prozessen politisch-gesellschaftlicher Meinungsbildung und Entscheidung teilzunehmen und
- bei Interessenkonflikten demokratische Lösungen zu finden.

Demokratiebildung in der Schule integriert die im Schulgesetz benannten Aufgabengebiete Demokratiepädagogik, Menschenrechtsbildung, Friedenspädagogik und Rechtserziehung und basiert dabei gemäß § 3 der Stundentafelverordnung auf drei Säulen:

- (1) „Politische Bildung als Unterrichtsfach“,
- (2) „Politische Bildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip“ und
- (3) „Demokratiepädagogik / Demokratische Schul- und Unterrichtskultur“.

Während Säule 1 den Unterricht in den Fächern Politische Bildung/Sozialkunde sowie in Teilen auch im Sachunterricht beinhaltet, zielt Säule 2 auf alle anderen Fächer und entsprechende Fachlehrkräfte ab. In allen Fächern ist es zum einen notwendig, eine gesellschaftliche Problemorientierung im Unterricht abzubilden, um somit einen Bezug zu politischen Fachinhalten zu ermöglichen. Hier bieten sich viele Möglichkeiten wie z. B. die Analyse von politischen Sachtexten oder das Argumentieren in einer Debatte zu politischen Streiffragen im Deutsch-Unterricht, eine kleine politische Landeskunde im Fremdsprachen-Unterricht oder die Gegenüberstellung von Demokratie und Diktatur im Geschichtsunterricht an, Sinnvoll sind in diesem Zusammenhang insbesondere fächerübergreifende Unterrichtsformen oder eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern. Zum anderen sind alle Fachlehrkräfte gefordert, Kontroversität als ein didaktisches Prinzip der Unterrichtsstrukturierung einzusetzen. Damit wird ganzheitliches Demokratie-Lernen unterstützt. Säule 3 umfasst demgegenüber einerseits die Unterrichtskultur, die davon geprägt sein sollte, die Lernenden systematisch in die Planung und Gestaltung ihres Lernprozesses einzubeziehen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Andererseits betrifft diese Säule den ganzen Schulraum und damit neben den Lehrkräften auch alle an Schule Beteiligte. Lernende sollen eine demokratische Schulkultur mit echter Partizipation und Transparenz erfahren. Hierzu gehört auch das Recht, in einem Klima der Toleranz, des gegenseitigen Respekts und der Akzeptanz von Vielfalt lernen zu können. Bedeutsam ist hierbei die Auseinandersetzung mit und die Ächtung von Extremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Es geht um die Vermittlung grundlegender demokratischer Werte, die durch den „Demokratieauftrag“ des Schulgesetzes (§ 2) vorgegeben sind und nicht mit Hinweis auf das Neutralitätsgebot oder einem missbräuchlichen Bezug auf den „Beutelsbacher Konsens“ relativiert werden dürfen. Lehrkräfte sind hierbei sowohl als Pädagogen mit demokratischer Vorbildfunktion als auch als jeweilige Fachlehrkräfte im Unterricht gefordert.

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren kulturellem Erbe mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neue über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutschen Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

Gewalt, in welcher Form auch immer, darf keinen Platz an Schule haben. Schulische Gewaltprävention ist daher eine allgemeine, umfassende und fortwährende Aufgabe von allen an Schule Beteiligten. Es geht nicht nur darum auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen. Dazu ist die Arbeit in den drei großen Präventionsbereichen notwendig:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie „Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule“, Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozial-arbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden.

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungs –und Sorgeberechtigte zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungs- und Sorgeberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen

Verkehrs- und Sicherheitserziehung

Die schulische Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen der Lernenden im Sachunterricht der Grundschule an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Sie lernen, sich im Straßenverkehr z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit motorisierten Fahrzeugen oder als Mitfahrende in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln umsichtig und sicherheits- und gefahrenbewusst zu verhalten. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Regelwissen, verkehrsspezifische sowie verkehrsrechtliche Kenntnisse befähigen sie, mit zunehmendem Alter flexibel und situationsbezogen zu handeln, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und Risiken zu vermeiden. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbindend verknüpft. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu.

Impressum